

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 19

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 10. Mai 1946

## Erster Jahrestag der Befreiung

Am 8. Mai 1945 trat die bedingungslose Kapitulation Deutschlands in Kraft. Der zweite Weltkrieg, der noch in seinen letzten Tagen fürchterliches Elend über zahllose Menschen brachte, endete mit der restlosen Niederlage aller deutschen Heeresverbände und mit der völligen Ausrottung des nationalsozialistischen Regimes.

Die letzten Wochen und Tage vor dem endgültigen Zusammenbruch sind auch an unserer engeren Heimat nicht spurlos vorübergegangen. Lange, endlose Züge von Flüchtlingen aus Ungarn, Wien und dem St. Pöltner Gebiet leiteten die allgemeine Unruhe ein. Als dann die Rote Armee ihren Vormarsch über die Traisen begann, strömten tagelang die rückflutenden Truppen durch unsere Stadt und die umliegenden Orte. Jeder Widerstand war nutzlos geworden, die militärischen Verbände versuchten mit allen Mitteln das Gebiet westlich der Enns zu erreichen. Alles Hindernis wurde verbrannt, in den Straßengraben geworfen oder sonstwie vernichtet. Nächtlang ertönten starke Detonationen von in die Luft gesprengten Granaten und das plötzliche Aufklappen von riesigen Feuersäulen kündete alle Augenblicke das Krachen berstender Munitionsvorräte an. Zu Fuß, auf Pferdefuhrwerken, auf Autos und Motorrädern drängte alles zurück, bemüht, einen möglichst großen Abstand zwischen sich und die vorrückende Rote Armee zu legen. Den Schluß des militärischen Rückzuges bildeten die SS-Formationen, geschlossener in ihrem Auftreten, aber auch rücksichtsloser und feindlicher dem Freiheitswillen unserer Bevölkerung gegenüberstehend. Sie waren zu allem entschlossen.

Wäre nicht höchste Eile geboten gewesen, dann wären die ersten Symbole des österreichischen Freiheitswillens, die österreichischen Fahnen zum Verhängnis für das Schicksal unserer Stadt geworden. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß mitten im Gewühl der rückflutenden Autos einige amerikanische Tanks fuhrten und so sinnfällig die Nähe der Befreier ankündeten. Noch war die Lage in Waidhofen selbst unklar. Es gab noch immer Kräfte, die es sich in den Kopf gesetzt hatten, die Stadt trotz aller widrigen Umstände zu verteidigen. Sie waren aber dank dem Eingreifen des neugebildeten Aktionskomitees nicht mehr in der Lage, ihren Plan durchzuführen. Die Ansprache des letzten nationalsozialistischen Bürgermeisters Zinner von einem Fenster des Rathauses beruhigte die Bevölkerung, weil die Bewohner Waidhofens daraus ersehen konnten, daß er nur mehr der Sprecher des Willens des Aktionskomitees war. Wie ein Alpdruck hatte die Ungewißheit über den Menschen gelastet, sie fühlten sich freier und hoffnungsvoller nach dieser Entscheidung, die eine Verteidigung der Stadt ausschloß und jeden Widerstand untersagte. Die Verfechter des Widerstandes flohen oder wurden verhaftet. Unter ihnen war Kreisleiter Neumayer aus Amstetten, der nach dem Scheitern aller seiner Pläne sein Leben in einem unbewachten Augenblick durch einen Schuß beendete. Durch die mutige Tat des Aktionskomitees konnte großes Unheil von unserer Stadt ferngehalten werden. Abgesehen von einigen kleineren Zwischenfällen, ereignete sich auch wirklich nichts mehr, was als feindliche Aktion gegen die vorrückende Rote Armee hätte aufgefaßt werden können. Die Vernunft hatte gesiegt, Waidhofen war gerettet.

Als nach dem Inkrafttreten der Kapitulation die deutschen Truppen aus dem Stadtbild verschwun-

Bundespräsident Dr. Karl Renner hielt anlässlich der Eröffnung der Industrie- und Gewerbeausstellung in Linz eine Rede, in welcher er einen groß angelegten Überblick über die wirtschaftliche Lage Österreichs gab. Im Verlauf seiner Rede kam der Bundespräsident auf die großen österreichischen Gegenwartsfragen zu sprechen. Er dankte der amerikanischen Militärregierung und den anderen Alliierten für ihre wirksame Hilfe und fuhr dann fort:

Ich bin mir der Zustimmung aller sicher, wenn ich diesen Dank rückhaltlos zum Ausdruck bringe. Überhaupt haben sich — und ich sehe mich veranlaßt, auch hier das auszusprechen — die kommandierenden Generalitäten und ihre zivilen Experten nicht nur in den Angelegenheiten der Ernährung, sondern auch in allen anderen wesentlichen Belangen um das Gedeihen unseres Staates außerordentlich bemüht. Wenn wir dennoch gezwungen sind, Kritik zu üben, so richtet sie sich nicht gegen sie, sondern gegen das System, nach dem die Besetzung aufgerichtet worden ist, ohne daß auf die Kleinheit des Landes Rücksicht genommen wurde. Der Maßstab für das zusammengebrochene Großdeutschland oder für das König-

reich Italien wurde auf unser bescheidenes Ländchen mechanisch übertragen. Was für jene großen Länder notwendig und möglich sein mag, wirkt aber für uns unerträglich. Alle Mächte geben zu, daß wir erstes Opfer und nicht Träger des Krieges gewesen sind. Man hat aber ein unschuldiges Kind in einen Riesenstahlpanzer gesteckt, in dem es nach und nach ersticken muß. Es leiden darunter nicht nur wir allein, sondern auch jene ausgezeichneten und wohlwollenden Männer, die dieses System durchzuführen haben und denen dabei der durchschlagende Erfolg versagt bleiben muß. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Potsdamer Beschlüsse, der Entscheidung über den deutschen Besitz. Eine Entscheidung zugunsten oder zu Ungunsten Österreichs wird zum Schicksal vieler unserer Arbeitsstätten werden. Die Republik Österreich steht vor einem völkerrechtlichen Kampf um ihre wirtschaftliche Zukunft. Jetzt können wir nichts als hoffen; alle jene, die mit uns einer Auffassung sind, daß Österreichs Unabhängigkeit und Selbständigkeit eine europäische Notwendigkeit sei, werden uns beipflichten, daß die politische Unabhängigkeit ohne seine wirtschaftliche Unabhängigkeit auf die

Dauer unhaltbar wäre. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit aber läßt sich in wenigen Worten ausdrücken: Österreich den Österreichern, österreichische Wirtschaftsgüter unter die oberste Verfügung des österreichischen Volkes und Staates!

## Südtirol

Am 1. Mai meldete der ausländische Rundfunk, daß aus Anlaß des Todestages Mussolinis in einigen Städten Italiens faschistische Kundgebungen stattgefunden hätten und daß der Sender Monte Mario von Faschisten besetzt worden sei, die das Personal zwangen, ein faschistisches Lied, die „Giovinezza“, abzuspielen. Wenige Tage vorher war bekanntlich Mussolinis Leiche auf dem Mailänder Friedhof von unbekanntem Tätern exhumiert und davongetragen worden.

Zugleich mit diesen Meldungen über faschistische Umtriebe in Italien kommt aus Paris die Nachricht, die dort tagende Konferenz der Außenminister habe die endgültige Abweisung der österreichischen Ansprüche auf Südtirol beschlossen.

Man muß diese beiden Meldungen gegeneinanderhalten, will man das schwere Unrecht voll ermessen, das Österreich und Südtirol durch diese Entscheidung angetan wird, einer Entscheidung, mit der wir uns — das sei hier klar und deutlich gesagt — niemals abfinden werden.

Schon einmal, nach dem ersten Weltkriege, ist es jenen Mächten, die die Welt nach Wilsons 14 Punkten ordnen wollten, nicht gelungen, einen guten, gerechten und verständigen Frieden herbeizuführen. Die unausweichliche Folge davon war der zweite Weltkrieg. Wenn nun in einer geographisch, ethnologisch und geschichtlich so eindeutigen Frage, wie es die Südtiroler Frage ist, entgegen dem Geiste und dem Buchstaben der Atlantik Charta eine solche krasse Fehlentscheidung getroffen wird, was soll dann aus den weit komplizierteren Problemen werden, auf deren Lösung eine gequälte Menschheit sehnsüchtig wartet?

Die Hintergründe für eine solche Politik, deren Opfer Österreich und Südtirol geworden sind, liegen allerdings für jedermann, der die

Vorgänge seit dem Ende des Krieges aufmerksam verfolgt hat, offen zu Tage. Sie hängen in erster Linie mit der ständigen Sorge Englands um den Weg nach Indien zusammen, der, an Gibraltar vorüber, einerseits durch den Suezkanal als der kürzesten Seeverbindung, andererseits durch den persischen Golf — als dem kürzesten Luftwege — führt. Diese Sorge beherrscht jede englische Regierung, gleichgültig ob sie liberal, konservativ oder eine Arbeiterregierung ist, in so starkem Maße, daß sie gegen jede Kräfteverschiebung im Mittelmeerraum äußerst empfindlich reagiert. Aus diesem Grunde sind ihr auch Veränderungen im Raum von Gibraltar in Wahrheit unerwünscht, aus diesem Grunde unterstützt und fördert sie die Wiedererstarkung Italiens, das den Schutz des Suezkanals und der aus dem Mossulgebiet führenden Ölleitungen mitübernehmen soll, zu welchem Zwecke es — wie kürzlich entschieden wurde — einen Teil seiner Flotte zurückerhält. Der Gedanke liegt nahe, daß auch die Frage der Treuhänderschaft der italienischen Kolonien da hineinspielt.

Der Preis, den Italien dafür erhalten soll, ist offenbar Südtirol, vielleicht auch Triest und überdies eine vorteilhafte Grenzziehung in der Venezia Giulia.

Am 21. September 1945 wurde in diesem Blatte der Besorgnis über die Bevorzugung Italiens gegenüber Österreich Ausdruck gegeben, als Italien eingeladen worden war, Vertreter zur Londoner Tagung der Außenminister zu senden. In diesem Zusammenhang wurde schon damals auf die Südtiroler Frage hingewiesen. Wie die Ereignisse zeigen, war diese Besorgnis durchaus gerechtfertigt. Die Hoffnung auf Gerechtigkeit für Südtirol hat sich nicht erfüllt, die politischen Lehren des ersten Krieges blieben unbeachtet, die Bedeutung des Donauraumes für den Frieden wird abermals verkannt, dagegen wird das Unrecht an Südtirol, das ihm zum zweitenmale von Hitler und Mussolini angetan wurde, legalisiert.

Bei alledem ist es eigenartig, daß gerade der Londoner Rundfunk sich für berufen erachtet, uns Österreichern auf dem Gebiete der Demokratie seit Jahr und Tag Unrecht zu erteilen. Wir sind der Meinung — und wir stehen damit nicht vereinzelt da — daß das Angebot, das Österreich für die Lösung der Südtiroler Frage an Italien gestellt hat, die Rechte der kleinen italienischen Minderheiten in jeder Weise schützt, den wirt-

## Die französischen Wähler gegen den Verfassungsentwurf

Das französische Volk hat am vergangenen Sonntag den Verfassungsentwurf der Nationalversammlung abgelehnt. Der Verfassungskampf zwischen Regierung und Parlament hat damit ein vorläufiges, unerwartetes Ende gefunden. Entgegen der parlamentarischen Zusammensetzung der Volksvertretung, wie sie auf Grund der letzten Wahlen aufgestellt wurde, zeigt die letzte Volksabstimmung eine Mehrheit von 1.170.497 Stimmen gegenüber der sozialistisch-kommunistischen Koalition. Als Folge dieser Abstimmung muß in den nächsten sechs Monaten ein neuer Verfassungsentwurf ausgearbeitet werden. Die Wahlen am 2. Juni werden beweisen, ob der letzte Volksentscheid das einfache Beharren des französischen Volkes für die überlieferte Parlamentszusammensetzung ist

oder ob eine tiefgreifende Umgestaltung der Wählermassen stattfinden wird. Ein Abschwanken der Wähler aus der sozialistisch-kommunistischen Koalition zu den christlichen Demokraten und zur de Gaulle-Partei würde Frankreich vor eine ganz neue und für die Zukunft entscheidende Situation stellen. Ein geschwächtes Parlament würde einer Regierung mit erhöhten Machtbefugnissen gegenüberstehen.

Von den 25.063.490 Wahlberechtigten haben 20.202.969 ihr Wahlrecht ausgeübt; davon waren 19.731.269 Stimmen gültig. 10.450.883 Wähler stimmten mit „nein“, also gegen den Verfassungsentwurf; 9.250.386 Wähler stimmten mit „ja“, also für die Annahme der vom Parlament ausgearbeiteten Verfassung.

den waren, herrschte beklemmende Ruhe. Alle Bewohner, die in der Stadt zurückgeblieben waren, hatten Angst vor dem Kommenden, vor dem Neuen, vor der Besetzung durch die Rote Armee. Zu tief hatte die jahrelange Propaganda gewirkt, als daß nicht auch die härtesten Feinde der Nationalsozialisten ein beängstigendes Gefühl der Ungewißheit gespürt hätten. Wie würde sich die Rote Armee verhalten? Am Mittwoch, den 9. Mai 1945, trafen die ersten sowjetischen Panzer in unserer Stadt ein. Dann folgte Zug auf Zug — alle in mustergültiger Ordnung. Zuerst fuhrten die Autos der Roten Armee durch menschenleere Straßen. Als sich aber nichts weiter ereignete, kein Schuß abgefeuert wurde und niemandem ein Leid geschah, da wagten sich die Menschen aus den Häusern und bestaunten das neuartige Schauspiel. Freilich wurden die Lebensbedingungen im Zuge der Besetzung wieder härter, es kamen Wochen, in denen die Bewohner ihre Häuser nur dann verließen, wenn es unbedingt nötig war, aber diese Erscheinung war nur mehr eine natürliche Folge der Besetzung. Nach und nach gewann das Stadtbild wieder sein gewohntes Gepräge, das Leben kehrte in seine

normalen Bahnen zurück und heute können wir deutlich verspüren, daß wir uns immer mehr vom Kriege entfernen, wenn auch seine Nachwirkungen manchmal härter sind als der Krieg selbst.

Dies die Ereignisse — und nun zu den Menschen. Wie überall, so waren auch bei uns die meisten Leute von dem furchtbaren Ausgang des Krieges schon Monate lang vorher überzeugt, und es verlangte die Aufbietung aller Macht- und Propagandamittel des nationalsozialistischen Reiches, den Krieg bis „5 Minuten nach 12“ weiterzuführen. In jenen Tagen, an welchen man auf Zettelanschlägen die Namen derjenigen lesen mußte, die wegen Abirrigung von ihrem Truppenkörper standrechtlich erschossen wurden, war es erschütternd, das Gespräch von Frauen mitanzuhören, die aus der letzten nationalsozialistischen Versammlung wieder neuen Mut gefaßt hatten und die noch in den Tagen des allgemeinen Zusammenbruches an eine glückliche Wendung des Krieges glaubten. Viele Waidhofener, vor allem belastete Nationalsozialisten, aber auch Nicht-Nationalsozialisten ergriffen die Flucht und reichten sich in den endlosen Flüchtlingsstrom ein oder versteckten sich bei Bauern der Umgebung. Der weit-

aus größte Teil aber — und dies gilt für die ehemaligen Nazi genau so wie für alle anderen — blieb in der Stadt und erwartete sein Schicksal, erwartete die Befreiung vom nationalsozialistischen Regime. Als die Befreiung Wahrheit geworden war und ein neues Österreich erstanden war, da war es der Wunsch und der feste Wille aller die neu gewonnene Freiheit zu schützen und zu stärken. Schon in den Tagen des Zusammenbruches waren die früheren politischen Parteien wieder aktiv aufgetreten und hatten im Aktionskomitee das Schicksal der Stadt in ihre Hand genommen. Damals gab es allerdings nur einen Rechts- und einen Linksblock und erst später bildete sich die Teilung in alle drei politischen Parteien. Im Verein mit den sowjetischen Besatzungsbehörden wurden alle notwendigen Maßnahmen durchgeführt und das wirtschaftliche Leben durch die Aufopferung aller langsam wieder in Gang gebracht.

Ein hartes Jahr voll bitterer Entbehrungen und Enttäuschungen liegt hinter uns, ein Jahr angestrengtester Arbeit. Heute, am Jahrestage der Befreiung Österreichs, müssen wir trotz aller Leiden freudig bekennen, daß dieses letzte Jahr auch der Beginn des

politischen und wirtschaftlichen Aufstieges war. Der Anfang ist gemacht. Wenn wir weiterhin im Geiste der demokratischen Zusammenarbeit am Aufbau unseres Vaterlandes wirken werden, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Der Jahrestag der Befreiung gibt uns auch Gelegenheit, den Alliierten für ihre militärische, politische und wirtschaftliche Hilfe Dank zu sagen. In unserer Zone war es die Rote Armee, die für die Befreiung Österreichs wahrhaft Großes geleistet hat. Es war die Rote Armee, die nach den Tagen des Kampfes tatkräftige Hilfe brachte und die ärgste Hungerkatastrophe von uns abwendete. Es ist die Rote Armee, die heute noch mit starken Kräften am Wiederaufbau Österreichs mitarbeitet und viele Verkehrsstraßen und Brücken wieder instand gesetzt hat. Österreich ist nur ein kleines Land, aber die Österreicher werden sich immer bemühen, die Hilfe der Alliierten gebührend anzuerkennen und sich ihrer würdig zu erweisen. Die beste Art, diesen Dank auszudrücken, ist die eigene rastlose Arbeit für den Wiederaufbau. Sie wird uns auch die Anerkennung der alliierten Mächte bringen und den Namen Österreich wieder in aller Welt zu einem Ehrennamen machen. P.

schafflichen Interessen Italiens weitestgehend entgegenkommt und in seiner Gesamtheit geradezu ein Vorbild für wahre Demokratie ist, das Nachahmung verdient. Deshalb wünschen wir, daß jene zahlreichen nichtoffiziellen ausländischen Vertretungen, die jetzt nacheinander Österreich besuchen und deren Sprecher schon nach wenigen Stunden mit rasch fertigem Urteil uns Österreichern Ratschläge erteilen, sich einmal mit dem Geiste dieses Anbotens eingehender befassen möchten.

Wiewohl Österreich kein Mitglied der Organisation der Vereinten Nationen ist, hat es doch die Südtiroler Frage der UNO. vorgetragen, wozu es nach deren Statut durchaus berechtigt ist. Wie immer deren Entscheidung ausfällt, werden wir immer wieder darauf zurückkommen bis eine gerechte Lösung unsere gerechten Ansprüche befriedigt.

Als 1928 das große Sängerbundesfest im Zeichen Schuberts

zu Wien gefeiert wurde und die großen schönen Gruppen der einzelnen Bundesländer in ihren malerischen Trachten an den jubelnden Zusehern vorüberzogen, wurde dieser Jubel plötzlich unterbrochen, als die Menge des Vertreters von Südtirol ansichtig wurde, der einsam und allein im Zuge schritt.

Niemand, der dieses ergreifende Bild erlebt hat, wird es vergessen, bis der Tag kommt, da sich der heiße Wunsch aller österreichischen Herzen erfüllt hat und unser Südtirol wieder seinem Vaterlande Österreich angeschlossen wird. Dieser Tag muß kommen und er wird kommen. General Zar.

### Der Nürnberger Prozeß

Nach der Einvernahme von Julius Streicher wurde der ehemalige Reichsbankpräsident Doktor Schacht dem Verhör unterzogen. Schacht wurde als einer der geistigen Vertreter des Nationalsozialismus charakterisiert. Seine Aussagen über die Parteiführer des Nationalsozialismus waren für diese wenig schmeichelhaft, denn er beschrieb Göring als einen Verbrecher, dessen Wissen auf jedem Gebiete gleich Null gewesen sei.

Er bezeichnete Hitler als amoralisch, Göring als unmoralisch und verbrecherisch. Obwohl er angab, daß er in seinem Amt als Reichsbankpräsident von Hitler zum Kassier degradiert worden sei, mußte er im Kreuzverhör zugeben, daß er nach der Besetzung Österreichs die österreichischen Banken „fusioniert“ habe.

Nach Abschluß der Einvernahme Schachts wurde der frühere Direktor der Reichsbank, Vocke, an die Zeugenbarre gerufen. Nach seiner Aussage soll Schacht den Krieg gegen Polen als stupiden Unsinn bezeichnet haben und als einen Schritt, durch den das deutsche Heer nach drei Wochen zusammenbrechen würde. Vocke versicherte, daß Schacht der Meinung gewesen sei, daß eine absolute Neutralität die einzig mögliche Politik für Deutschland gewesen wäre.

Nach Schluß der Einvernahme Vockes wurde der 56jährige Wirtschaftstheoretiker der Nazi und Wirtschaftsminister des Dritten Reiches, Funk, zur Aussage aufgerufen.

### Nachrichten

#### AUS ÖSTERREICH

Außenminister Dr. Gruber wird auf der Außenministerkonferenz in Paris die Stellungnahme der österreichischen Regierung zur Frage Südtirols vortragen.

In einem Interview, das Bundespräsident Dr. Karl Renner der USA-Presse gewährte, gab der Bundespräsident der Meinung Ausdruck, daß eine **alliierte Besetzung von 30.000 Mann für Österreich** entsprechend wäre. Er fügte hinzu, daß Österreich Besatzungstruppen brauche, da die Bundespolizei sehr klein sei und Unruhen in Betracht gezogen werden müßten. Zum Wiedergutmachungsproblem erklärte der Bundespräsident, daß sich Deutschland wichtige österreichische Industriebetriebe, Banken und Versicherungsgesellschaften angeeignet hätte; falls diese beschlagnahmt würden, blieben Österreich nur leere Häuser und eine hungrige Bevölkerung von sechs Millionen Menschen. Er, Dr. Renner, habe wiederholt auf diese Frage hingewiesen, bisher jedoch ohne Erfolg. Der Bundespräsident dankte allen vier Besatzungsmächten für ihre Hilfe in der Lebensmittelversorgung und beim Wiederaufbau Österreichs.

Es gibt nun **drei Wochenzeitschriften** für die Bauern: „Der Bauernbündler“ (ÖVP), „Der österreichische Arbeitsbauernbündler“ (SPÖ) und seit 4. Mai d. J. „Die Landpost“ (KPÖ). „Die Landpost“ wird von Landesrat Laurenz Gerner herausgegeben und ist für Niederösterreich und das Burgenland bestimmt.

Der **10-Millionen-Dollar-Kredit** an Österreich wurde vom amerikanischen Außenamt bestätigt.

Die österreichische Regierung ist von **Dänemark** anerkannt worden.

Der **Bau des großen Kraftwerkes Glockner-Kaprun** ist begonnen worden.

Italien hat die **Brennergrenze** mit Österreich geschlossen.

Die katholische Jugend Wiens forderte in einer feierlichen Kundgebung die **Wiederanbringung** des Kreuzes in den Wiener Schulen.

Sozialminister Maisel kündigte bei der Vollversammlung der Wiener Arbeiterkammer an: die allgemeine **Volksversicherung**, ein **Kollektivvertragsrecht**, die **Angleichung des Arbeiterurlaubes** an den Angestelltenurlaub und ein **neues Betriebsrätegesetz**.

In Wien wurde im Messepalast und in den ehemaligen Hofstallungen die **„Österreichische Exportmusterschau, Mai 1946“** in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Renner eröffnet.

Im Nationalrat sind **sieben Regierungsvorlagen** eingelangt, und zwar ein Bundesgesetz über die Bildung der **Schöffnenlisten** (Schöffnenlisten-gesetz); über **prozeß- und exeku-**

tionsrechtliche Sonderbestimmungen für schutzwürdige Unternehmen; zur Ergänzung des Gesetzes über die Wiederherstellung der österreichischen Gerichtsorganisation (Gerichtsorganisationsgesetz); über die Wiederverlautbarung von Rechtsvorschriften (Wiederverlautbarungsgesetz); betreffend Änderungen des Erbschaftssteuerneugesetzes (Erbschaftssteuerneugesetz 1946); betreffend Änderungen des Grundsteuergesetzes (Grundsteueränderungsgesetz) und über eine Erhöhung der Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder (Aufsichtsratsabgabenerhöhungsgesetz).

#### AUS DEM AUSLAND

Nach einem Vorschlag des amerikanischen Außenministers Byrnes sollen die **Zollschranken** zwischen allen europäischen Staaten aufgehoben werden. Die Maßnahme, die zuerst für fünf Jahre getroffen werden soll, wird eine rasche wirtschaftliche Erholung des Kontinents ermöglichen.

**Brot wird in England nicht rationiert**, da andere Maßnahmen für UNRRA-Lieferungen ausreichen werden. Dieser Beschluß kommt nicht unerwartet, weil in Großbritannien Brot und Mehl während des ganzen Krieges nicht rationiert waren.

Als Ergebnis des finnischen Ministerbesuches in Moskau wurde Finnland von weiteren Lieferungen für die Rückerstattung des aus der UdSSR ausgeführten Eigentums an die Sowjetunion entbunden. Weiters soll **Finnland 100.000 Tonnen Getreide** erhalten.

Nach Mitteilungen des amerikanischen Handelsministeriums haben die amerikanischen Gesellschaften im Laufe des Krieges **riesige Rücklagen** angehäuft. Diese ungeheuren Geldsummen gestatten eine solide Ausweitung der Industrie ohne Inanspruchnahme fremden Kapitals.

Der englischen Zeitung „Daily Mail“ zufolge, will die britische Labour Party Vertreter aller sozialdemokratischen Organisationen Europas und der Dominions nach London einladen, um eine **antikomunistische Internationale** zu gründen. Die Zusammenkunft soll noch vor Pfingsten stattfinden.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich wurde ein **Abkommen** getroffen, wonach Frankreichs noch ausstehende Verpflichtungen von 700 Millionen Dollar aus Pacht- und Leihlieferungen storniert werden. Als Grund wird

angegeben, daß die Lieferungen hauptsächlich aus Kriegsmaterial bestanden haben, das während des gemeinsamen Kampfes verbraucht wurde.

In Bayern sollen nach den neuen bayrischen Nazisäuberungsgesetzen **100.000 Nazi in Internierungslager** gebracht werden.

Der amerikanische Generalstabschef General Eisenhower gab bekannt, der sowjetrussische Marschall Schukow habe ihm bereits vor einem Jahre seine Befürchtung ausgedrückt, die USA würden ihre Armeestärke so weit reduzieren, daß es ihnen unmöglich werde, als starker stabilisierender Faktor in Europa zu wirken. Dazu erklärte General Eisenhower u. a.: „Wenn die Besatzungskräfte nicht genügend stark sind, um eventuelle Unruhen zu unterdrücken, können wir in die beschämende Lage versetzt werden, einen unserer Alliierten um Hilfe bitten zu müssen.“ Eisenhower hält eine **Armeestärke von mindestens einer Million Mann** für notwendig, um alle Verpflichtungen erfüllen zu können.

Die vorläufigen Ergebnisse der **Kreiwahlen in Süddeutschland** haben der christlich-demokratischen Union einen großen Sieg gebracht, denn sie konnte 72 Prozent aller Stimmen erringen. Die Sozialdemokraten erhielten 23 Prozent und die Kommunisten 4 Prozent. Die restlichen Stimmen verteilen sich auf kleine Splitterparteien.

Die **Sozialistische Einheitspartei** wurde in der russisch besetzten Zone Deutschlands anerkannt.

#### Erweiterter

#### Auslandspostverkehr

WPI. Für den Postverkehr nach dem Ausland — außer nach Deutschland und Japan — sind vom 6. Mai 1946 ab Briefe bis zu 1000 g, Drucksorten, Mischsendungen, Warenproben und Päckchen zugelassen. Dadurch wird es auch möglich, Zeitungen ins Ausland zu verschicken und von dort zu erhalten. Zur Zeit sind alle in Österreich genehmigten Zeitungen und Zeitschriften zum Versand zugelassen. Bezüglich der ausländischen Blätter wird noch klargestellt, welche Periodica nach Österreich geschickt werden dürfen. Für Päckchen, Mischsendungen und Warenproben gelten dieselben Zensurvorschriften wie für den Paketver-

### Vor einem Jahr

Im folgenden sollen die Ereignisse des Kriegsendes in Waidhofen a. d. Ybbs in chronologischer Reihenfolge dargestellt werden.

**Sonntag, 6. Mai 1945:** Amerikanische Parlamentäre treffen im Schloß ein; gleichzeitig kommt der Kommandeur der Heeresgruppe Süd-Ost dorthin und eröffnet die Kapitulationsverhandlungen. Das Leben in der Stadt ist unruhig und nervös.

**Montag, 7. Mai:** Während des ganzen Tages ziehen rückflutende Truppen aller Waffengattungen durch die Stadt. Verwundete werden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

**Dienstag, 8. Mai:** Schon am Vormittag ereignen sich ausgedehnte Plünderungen. Mit Rucksäcken, Handwagen und sogar mit Pferdegespannen plündern Angehörige aller Bevölkerungsschichten das RAD-Gebäude, den Getreidespeicher und Güterwagen auf dem Bahnhof. In der Stadt sammeln sich die Bewohner vor dem Rathaus. Herr Erich Meyer und Herr Max Sulzbacher begeben sich ins Schloß, um die Amerikaner zu ersuchen, der freitliebenden Bevölkerung zu helfen, damit eine Verteidigung der Stadt unmöglich gemacht werde. Bei ihrer Ankunft im Schloß mußten sie jedoch erfahren, daß die Amerikaner bereits das Schloß verlassen hatten. Daraufhin ging eine Deputation, bestehend aus den Herren Alois Lindenhofer, Max Sulzbacher und Erich Meyer ins Bürgermeisteramt, wo die führenden Nationalsozialisten Zinner, Mayerhofer und andere in voller Uniform und mit Waffen versehen, anwesend waren. Während der Verhandlungen, die sich um die Verteidigung der Stadt drehten, kam Kreisleiter Neumayer aus Amstetten. Zum letzten Male versuchte er, einen befehlenden Ton anzuschlagen, aber Herr Sulzbacher schleuderte ihm alle Verbrechen, die Neumayer in den letzten Jahren begangen

hatte, ins Gesicht. Als Folge der Verhandlungen wurden Kreisleiter Neumayer, Ortsgruppenleiter Kienast, Volkssturmführer Weißmann und der Ortskommandant Würnschimmel, der noch eine Verlautbarung durch den Lautsprecher bekanntgeben wollte, in Verwahrung genommen. Bürgermeister Zinner wurde für die Einhaltung der Anordnungen mit verantwortlich gemacht; gleichzeitig wurde das Rathaus von verlässlichen Österreichern besetzt.

Nach Durchführung dieser Maßnahmen wurde um 11 Uhr vormittags im Gasthaus Stumföhl ein 14-gliedriges Aktionskomitee mit nachstehenden Mitgliedern konstituiert: Max Sulzbacher, Erich Meyer, Ignaz Etzenberger, Josef Taufenegger, Peter Hoffellner, Franz Loiskandl, Franz Sulzbacher, Alois Lindenhofer, Franz Wicha, Dr. Nagelschmid, Karl Leimer, Franz Kopf, Josef Richter und Johann Pühringer. Zum Vorsitzenden dieses Aktionskomitees wurde Herr Erich Meyer bestimmt.

Anschließend daran fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Konferenz dieses Komitees statt. Ihr Ergebnis war die Aufstellung einer Hilfspolizei, Vorkehrungen zum Schutze der Bevölkerung, die Kontrolle der Anhöhen um die Stadt. Während der Sitzung erschob sich Kreisleiter Neumayer in einem unbewachten Augenblick.

Am Nachmittag mußten die rotweiß-roten Fahnen wieder eingezogen werden, weil die durchziehenden SS-Truppen drohten, die Stadt in ein Trümmerfeld zu verwandeln.

**Mittwoch, 9. Mai:** Um 9.16 Uhr fuhr der erste russische Panzer in Waidhofen ein; er drehte beim Schloß wieder um und verließ das Stadtgebiet. Um 10.30 Uhr begann die allgemeine Besetzung der Stadt durch die Rote Armee. Ihr Einzug gab allen Bewohnern klar zu erkennen, daß der Krieg endgültig vorüber war.

### Die Hebung des materiellen Niveaus der Völker der UdSSR. im neuen Fünfjahresplan

In unseren bisherigen Artikeln über den vierten Fünfjahresplan haben wir mit der Entwicklung der Industrie und Landwirtschaft vertraut gemacht. Heute wollen wir über die Hebung des materiellen Niveaus der Völker der Sowjetunion in den kommenden fünf Jahren erzählen.

Der Sowjetstaat ist dauernd um den materiellen Wohlstand seiner Bürger besorgt, ausgehend von dem Standpunkt, daß der Mensch das wertvollste Kapital ist.

Der neue Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion sieht u. a. eine beträchtliche Erweiterung des Umsatzes von Gebrauchsgütern vor. Es sind weiters der Bau von Wohnungen und Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit der Werktätigen in noch höherem Ausmaß als bisher geplant. Die Ausgaben für diesen Zweck sollen den materiellen Wohlstand des Jahres 1940 nicht nur wieder erreichen, sondern um ein Vielfaches übertreffen. Das Volkseinkommen wird im Vergleich zur Vorkriegszeit um 30 Prozent erhöht. Im Jahre 1950 werden 33.500.000 Arbeiter und Angestellte in der Volkswirtschaft der UdSSR. beschäftigt sein. Der an sie auszahlende Arbeitslohn wird insgesamt 252 Milliarden 800 Millionen Rubel betragen, d. h. der Durchschnittsgehalt eines Arbeiters oder Angestellten wird 6000 Rubel jährlich ausmachen und damit die Durchschnittsgehälter des Jahres 1940 bedeutend übertreffen. Dazu ist noch zu bemerken, daß im vierten Fünfjahresplan eine wesentliche Herabsetzung der Preise aller Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs vorgesehen ist.

Der neue Fünfjahresplan sieht auch eine bedeutende Erweiterung des Einzelhandels vor. 1950 wird der Einzelwarenumsatz des staatlichen und kooperativen Handels 275 Milliarden Rubel betragen, das ist um 28 Prozent mehr als im Jahre 1940.

Bedeutend erweitert wird die Produktion von Lebensmitteln: an Fleisch werden im Jahre 1950 1.300.000 Tonnen erzeugt werden, mehr als 1 Millionen Tonnen Butter, über 19 Millionen Tonnen Mehl, 2½ Millionen Tonnen Zucker usw.

Der Verkauf von Industrieartikeln bester Qualität, wie Stoffe, Kleider und Schuhe, und Bedarfsartikeln, wie Aluminiumgeschirr, Porzellan, Nähmaschinen, Grammophone, Radioapparate, Motor- und Fahrräder, Photoapparate usw. wird um vieles erweitert werden.

Der neue Fünfjahresplan sieht auch große Ausgaben zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Stadt- und Landbevölkerung vor, so insbesondere für Sozialversicherung, Gesundheitsschutz, Unterstützungsgelder für kinderreiche Familien, Kriegswitwen und Kriegsinvaliden. Insgesamt wird der Sowjetstaat für diese Zwecke im Jahre 1950 106 Milliarden Rubel ausgeben, was eine Erhöhung gegenüber 1940 um das 2,6fache bedeutet.

Ganz besonders große Aufmerksamkeit wird im neuen Fünfjahresplan der Erziehung der Waisenkinder gewidmet werden. Sie werden auf Staatskosten in besonderen Kinderheimen erzogen und versorgt werden. Das Netz der Kindergärten für Kinder Werktätiger wird erweitert werden. 1950 wird es doppelt so viel Kindergärten ge-

ben wie 1940, so daß diese Kindergärten 2.260.000 Kinder aufnehmen werden können.

Eine große Anzahl von Krankenhäusern und Sanatorien wird erbaut werden — 1950 soll die Zahl der Krankbetten von 710.000 im Jahre 1940 auf 985.000 gebracht werden. Außerdem wird das Netz der Frauen- und Kinderkonsultationen, Kinderkrankenhäuser und Milchstationen für Kleinkinder erweitert werden. Alle Erholungsheime und Sanatorien für die werktätige Bevölkerung, die von den Deutschen zerstört wurden werden wieder hergestellt.

Der Bau von Wohnungen nimmt im neuen Fünfjahresplan einen großen Raum ein. Es sollen nicht allein die durch den Krieg zerstörten Wohnhäuser in den Städten und Dörfern wieder aufgebaut, sondern auch viele neue Wohnhäuser errichtet werden. Es sind deshalb die Ausgaben für den Bau von Wohnungen im vierten Fünfjahresplan mit 42 Milliarden 300 Millionen Rubel veranschlagt. Neben diesen Wohnhausbauten sollen in den Städten und Arbeitersiedlungen auch noch Einzelhäuser auf Kosten der Bevölkerung mit Hilfe staatlicher Kredite errichtet werden. Aber nicht allein in den Städten, auch auf dem flachen Lande werden in den kommenden fünf Jahren neue Wohnhäuser erbaut und damit zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden. Allein, nicht nur die von den Hitlerfaschisten zerstörten Städte werden durch Neubauten wieder entstehen, es werden auch neue Wasserleitungen gebaut, Kanalisationsrohre gelegt, neue Straßenbahnen und Autobusse in Betrieb genommen werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Sowjetregierung keine Mühe scheuen wird, um die materielle Lage des Sowjetvolkes in jeder Richtung zu verbessern. Das Sowjetvolk hat während des Krieges keine noch so große Mühe gescheut und die Ehre und Unabhängigkeit seiner Heimat verteidigt, sich und seinen Kindern ein glückliches Leben zu sichern.

### Die Notwendigkeit eines Handelsvertrages mit der UdSSR.

WPI. Das Wirtschaftskomitee der Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion delegierte je zwei seiner Mitglieder zu Vorsprachen bei den österreichischen Kammern, und zwar Handelskammer (Dir. Wiedmann), Arbeiterkammer (Präsident Mantler) und Landwirtschaftskammer. Die Vorsprachen bezweckten, die Aufmerksamkeit der Leitungen dieser Organisationen auf die dringende Notwendigkeit ehester Handelsvertragsverhandlungen mit der Sowjetunion zu lenken. In allen Fällen ergab sich ein lebhaftes Interesse für die überaus bedeutenden Möglichkeiten, die sich aus dem Handelsverkehr mit der Sowjetunion für Österreich ergeben können, wenn ein Vertragsverhältnis zwischen den beiden Staaten endlich zustande kommen würde. Die zuständigen Persönlichkeiten sagten ihre volle Unterstützung für die Bemühungen der Gesellschaft in dieser Richtung zu.

kehr; es sind also Lebensmittel- sendungen nicht zugelassen. Die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung ist bemüht, den Postverkehr noch weiter auszudehnen, um in Bälde den einstigen Friedens- und Auslandspostverkehr wieder zu ermöglichen. Geldsendungen ins Ausland sind allerdings so lange nicht möglich, als ein international anerkannter Schillingkurs fehlt.

Was Briefen nicht beigegeben werden darf

WPI. Wie die Generalpostdirektion mitteilt, ist es nach den geltenden Vorschriften streng verboten, Geld und geltende wie außer Kurs gesetzte inländische oder ausländische Briefmarken, ferner Schachaufgaben, Kreuzworträtsel sowie Ansichtskarten usw. mittels Briefen zu versenden. Sendungen dieser Art werden ausnahmslos von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt.

Stadt und Land Nachrichten aus dem Ybbstal

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 26. April ein Mädchen Olga der Eltern Anton und Dorothea Nini, Kaltwalzer, Zell, Skallstraße 4. Am 21. April ein Mädchen Rosemaria der landw. Arbeiterin Maria Maderthaler, Waidhofen-Land, 1. Kraihhofrote Nr. 19. Am 28. April ein Mädchen Rosa Maria der Landwirts- tochter Josefa Adelsberger, Waidhofen-Land, Kammerhofrote Nr. 17. Am 1. Mai ein Knabe Karl Franz der Eltern Franz und Ottilie Baumgarten, Stadtschreiber, Waidhofen, Weyrerstraße Nr. 39. Am 2. Mai ein Knabe Franz der Eltern Ferdinand und Maria Schenkermayer, Bauer, Ertl Nr. 27. — Eheschließung: Josef Stroß, Bindermeister, Sankt Johann Nr. 16, und Maria Stöckler, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 22. — Todesfälle: Am 29. April Josef Wolfbauer, Pensionist, Zell, Zuberstraße 10, 58 Jahre. Am 2. Mai Franz Plettenbacher, Eisenbahnpensionist, Waidhofen, Teichgasse 6, 72 Jahre. Am 1. Mai Rosalia Saitz, Haushalt, Zell, Uraltgasse 1, 80 Jahre. Am 28. April Veronika Bärchner, Haushalt, Waidhofen-Land, Kammerhofrote Nr. 84, 84 Jahre.

Gartenfest der FÖJ. Die Freie Österr. Jugend veranstaltete am 1. Mai in ihrem Heimgarten ein frohes Fest. Die mehr als tausend Besucher, ob alt oder jung, konnten durch das bunte Programm zu friedengestellter werden. Durch liebenswürdige Spenden wurden die Maibaumkraxler belohnt, die Kinder waren um das Kasperltheater geschart und riefen immer wieder den Kasperl herbei. Die Spielgruppe der FÖJ. zeigte vertraute Volkstänze. Für die Tanzlustigen

Ein Tag im Jahre ist der Mutter gewidmet; es ist ihr Ehrentag, an welchem wir unserer Dankeschuld an die Mutter Ausdruck verleihen wollen. Wenn sie tot ist, schmücken wir ihr Grab und erinnern uns an jene Zeit, in welcher sie im fröhlichen Familienkreise für uns gesorgt und gearbeitet hat. In verklärten Zügen steigt das Bild der Mutter in unserer Erinnerung empor, wir wünschen, nur einmal noch mit ihr sprechen zu dürfen, um ihr unsere Liebe eingestehen zu können, um ihr danken zu können für ihre Mühe, für ihre Sorgen, für ihre Mütterlichkeit. Wir beneiden die Menschen, die am Muttertag hingehen können zu ihrer Mutter, die in die Augen der Mutter schauen dürfen, um sich aus ihren gütigen Blicken und Worten neue Kraft für den Lebenskampf holen zu dürfen. Wie unendlich wohl tut es doch, wenn man in der Mutter ein mitfühlendes Herz in der größten Sorge, im schrecklichsten Schmerz und der höchsten Freude weiß! Wie werden wir wieder leicht und froh, wenn die Mutter mit tröstenden Worten die hochgehenden Wogen unserer Seele mit den Worten beruhigt: es wird schon wieder gut werden! Um wie vieles ist die Freude größer, wenn auch die Augen der Mutter aufleuchten vor Stolz und Freude über eine gute Tat oder über einen schön-

sorgte die Tanzkapelle Herold, die mit ihren flotten Weisen die gute Stimmung bis in die späten Abendstunden wach erhielt.

Berichtigung zur Maifeier der SPÖ. Die Lokalorganisation der Sozialistischen Partei Waidhofen a. d. Ybbs stellt fest, daß entgegen der Veröffentlichung im 'Ybbstaler Wochenblatt' vom 3. Mai 1946 die Kolonne der Sozialistischen Partei nicht aus 1200, sondern aus ungefähr 1800 Teilnehmern bestand. Bei der Kundgebung am Unteren Stadtplatz nahmen mehr als 2300 Personen teil. Wir bringen diese Berichtigung nicht, um mit einer großen Zahl aufwarten zu können, sondern auf Grund von übereinstimmenden Zählungen unserer Vertrauensleute.

Aufruf zum Wiederaufbauwerk der österr. Kraftpost. Die Postdirektion hat schon am 5. Juli 1945 und jetzt neuerlich die Postämter beauftragt, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Bürgermeistern und ihren unterstellten Polizeidienststellen, die von Unberufenen während der Umbruchzeit des Vorjahres widerrechtlich abgestellten Autozubehöre, Reifen, Schläuche und sonstiges Material sicherzustellen. Diese Aktion hatte nur zum Teil Erfolg. Da es meist Material von der ehemaligen deutschen Reichspost oder der Wehrmacht ist, handelt es sich um Staatsgut, das abgabepflichtig ist. Wir bringen den Auftrag der Post-

Muttertag

nen Erfolg! In solchen Augenblicken nehmen wir uns vor, alle Tränen von ihr fernzuhalten, es sind dies die entscheidenden Augenblicke für unsere innere Haltung in der Zukunft unseres Lebens. Denn oft und oft denken wir bei unseren Handlungen, ob wir recht tun und ob diese oder jene Tat der Mutter Freude bereiten würde oder ob sie darüber über ihr Kind traurig sein müßte. Und darum wollen wir am Muttertag hingehen zu unserer Mutter und wollen ihr den schönsten Dank geben, den Kinder verschenken können, wir wollen ihr beweisen, daß wir brave und rechtschaffene Menschen bleiben wollen.

Wenn es uns aber nicht möglich ist, die Mutter zu sehen, dann schreiben wir ihr einen lieben Brief und legen in seine Worte die ganze Liebe, die wir für sie empfinden. Die kleineren Kinder, die täglich um ihre Mutter sind, nehmen an diesem Tag der Mutter jede Arbeit ab und schenken ihr Küsse und Blumen, sie schmücken den Tisch und bemühen sich recht brav und gut zu sein.

Muttertag 1946. Noch fließen die Tränen vieler Mütter über ihre Söhne, die sie im Kriege verloren haben, noch fließen die Tränen der Mütter, denen die Kinder im Bombenhagel des Krieges entrissen wurden, noch fließen die Tränen

der Bevölkerung neuerlich mit dem Ersuchen zur Kenntnis, die sofortige Anmeldung bekannter oder bekanntgewordener sichergestellter Gegenstände (gegen Zusage der Geheimhaltung der Person und eventuellen Ausfolgung einer Sicherstellungsprämie) beim Ortspostamt (dessen Angestellte, Landbriefträger) zwecks raschesten Weiterleitung an das Hauptpostamt in Waidhofen a. d. Ybbs zu veranlassen. Sollte diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg haben, wird dann die Sicherstellung und Beschlagnahme dieser Güter durch die zuständigen Exekutivorgane veranlaßt werden; die Folgen der Verheimlichung und Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung haben dann die hievon Betroffenen in der ganzen gesetzlichen Schwere zu tragen. Der Zeitpunkt der Beendigung dieser Frist ist der 31. Mai 1946. Bedenken Sie, daß es sich um Staatsgut handelt und daß von dem Erfolge dieser Einsammlung der Ausbau unserer Kraftpostlinien, deren segensreiche Auswirkung in der derzeit müßlichen Verkehrslage jedem einzelnen zugute kommt, abhängt. Helfen Sie alle durch ihre Mitarbeit bei unserem Aufbauwerk mit!

Vom 1. Waidhofener Sportklub. Das sonntägige Fußballmeisterschaftsspiel gegen den FC. Maueröling endete mit einem klaren 6:1-Sieg Waidhofens. Das Spiel verlief äußerst fair, die Elf des

der Mütter, deren Kinder durch andere Einwirkungen des Krieges zugrunde gegangen sind. Noch sind Tausende ihrer Söhne in Kriegsgefangenschaft, wie sehr werden sich diese danach sehnen, ihre Mutter, ihre Frau in die Arme schließen zu können! Der Krieg hat unsäglichen Schmerz und tiefe Trauer über viele Mütter gebracht. Darum wird der Muttertag auch eine leidenschaftliche Absage gegen alle Kriegsgelüste der Zukunft. Nie mehr sollen die Herzen der Mütter durch Kriegsgeschrei und Kanonendonner beunruhigt werden! Der Muttertag soll für alle Zukunft ein Tag der Freude und des Glückes für alle Mütter werden.

Der Mutter!

Mit deinem Blute hast du mich genährt, in langen Nächten die letzte Kraft deiner müden Tage in Opfern verzehrt; ich danke mit schlechten und ungerichten steten Wünschen dir deine Plage. Du aber erfülltest in dem Ersinnen von neuen Freuden in frischem Beginnen mein Nichtbescheiden. K. W.

WSK war überlegener als das Resultat besagt. Die Stürmerreihe lief viel sich in Überkombination, der ersetzte höhere Torerfolg blieb dadurch aus. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, in der Ploh auf- angenehmste überraschte. Die Verteidigung wurde vor keine schwere Aufgabe gestellt. Maut im Tor bekam wenig Gelegenheit zum Eingreifen. Gut gefiel noch Seisenbacher-Mayerhofer-Stockner. Im Vorspiel siegte die 3. Mannschaft des WSK. gegen die Reserve der Mauerölinger 4:1. Ein ausgesprochenes Schlagerspiel wurde der nach der Ersten ausgetragene Kampf der bekannt guten WSK-Reserve gegen eine russische Soldatenauswahlmannschaft. Man hat schon lange kein so temporeiches, spannendes Spiel gesehen wie dieses. Obwohl die Russen bereits 4:1 führten, gelang es noch, das Spiel 4:4 einzustellen. Die Soldaten hatten einige ganz ausgezeichnete Köpfer in ihrer Mannschaft und legten speziell anfangs ein kolossales Tempo vor, doch die Waidhofner ließen sich nicht erschüttern und kämpften unermüdet bis zum Schlußpfiff, wo es auch noch gelang, vom Publikum mächtig angefeuert, den Ausgleichstreffer zu erzielen und auch diesmal wieder ungeschlagen vom Feld zu gehen. Einzelne hervorzuheben, wäre ungerecht, jeder war mit Kampfgreife bei der Sache. Es wäre eigentlich schon interessant diese Reserve einmal im Spiel

gegen die Erste zu sehen. Sonntag, den 12. Mai, finden in Waidhofen die Meisterschaftsspiele gegen den derzeit in großer Form befindlichen ASK. Kematen statt. Ybbs, der Meisterschaftsanwärter, wurde am vergangenen Sonntag nicht weniger als 7:3 abgefertigt. Waidhofen wird also einen schweren Stand haben, die Mannschaft ist noch immer nicht fix; auf Grund des großen Spielermaterials, über das der WSK verfügt, sind noch immer Umstellungen und Ausprobierungen notwendig. Beginn der Spiele: Junioren 15 Uhr, Reserve 16 Uhr, Kampfmannschaft 17.30 Uhr.

Windhag

Bittprozession nach St. Agid. Um den für das Gedeihen der Ernte notwendigen und heiß ersehnten Regen vom Herrn der Schöpfung zu erbitten, veranstalteten die Pfarren Windhag, St. Leonhard a. W. und Ybbsitz am 6. Mai Bittprozessionen zu der an der Grenze der drei Pfarrgebiete gelegenen Wallfahrtskirche des hl. Nothelfers Agidius. Die überaus starke Beteiligung an diesen Bittgängen zeigte wieder so recht die innere Verbundenheit des Bauerntums mit dem christlichen Glauben. Obwohl bis zum letzten Plätzchen gefüllt, konnte die Kirche die Zahl der Besucher — man schätzte ungefähr tausend — nicht fassen. In der Predigt wies der Pfarrer von Windhag, zu dessen Gebiet die Filiale St. Agid gehört, darauf hin, daß alles menschliche Mühen und Arbeiten nur soviel Erfolg bringt, als es Gott mit seinem Segen begleitet. Der tiefste Grund, der heute so empfindlichen Hungersnot liege in der Abkehr vieler Menschen von Gott, zu dem sie nicht mehr beten wollen: „Gib uns heute unser tägliches Brot!“ Das Bemühen um die persönliche Lebensgestaltung nach dem Willen Gottes sei die unerläßliche Voraussetzung für das Kommen besserer Zeiten. Nach der Feier der hl. Messe hielten die Kirchenbesucher ein Raststündchen und kehrten dann wieder in Prozession in ihre Pfarrkirchen zurück. Kaum waren sie zu Hause angekommen, fiel der längst ersehnte Regen als Belohnung des Vertrauens der Beter. Möge er der Beginn einer gedeihlichen Witterung und das Unterpfand göttlichen Erbarmens und Segens sein!

Ybbsitz

Geburten. Am 16. April wurde dem Ehepaar Franz und Barbara Heigl geb. Stiegler, Zogelsgraben Nr. 6, ein Knabe Gottfried geboren. Am 20. April gebar die Hausgehilfin Berta Katzensteiner, Ybbsitz 115, ein Mädchen, das den Namen Herta Maria erhielt.

Begräbnis. Samstag den 27. April fand das Begräbnis des Heimkehrers Ludwig Schleifenlehner statt, der im Herbst heimgekehrt, ständig an den Folgen seiner Verletzungen gelitten hat, bis ihn der Tod im Krankenhaus Waid-

Der FRITZ HASELSTEINER Florianikirta

Viele alte Bräuche und Volkssitten sind aus Waidhofen verschwunden oder haben zeitbedingt an Glanz verloren. Ich denke dabei an die farbenfrohe Vorfeier zu Fronleichnam, mit Baumschmuck, Illumination und dem traditionellen Aufmarsch unserer Bürgergarde, viele anderer Feste und insbesondere an den Zeller Florianikirtag, der immer Anlaß zu einem großen Volksfest war. Im nachfolgenden bringe ich eine Schilderung des Florianikirtags aus vergangenen Tagen.

D' kloan Kinda und a d' ältern Leut. Habn si all Joahr am Zeller Kirta gfreut. Va weit und broat sand s' zuwagroast. Es woar schier zan dertreten moast. Gar wann a schöne Sunnda woar. Hats hergschaut, d' Leut werd neammer goar. Es woar a Stöbn und a Druckn. Weil alls umi wolln hat üba d' Bruckn. Zuaganga is 's oft ganz wild. An jedn Eck habn Werkmauna gspielt. D' Buam habn blasn mit dö Kikeriki. Es war die reinste „Floriani-Synfonie“ Aba lusti wars und kreuzfidel. Auf der sunst so zaundürrn Zell.

Da Stockinga, da Raketnmacha, Laßt oan um andern Böller kracha Und durch die offne Kirchatür Hast orgeln ghört schön als wia. Kaum wars Hochamt dann aus. Da sand s' in helln Scharen raus. Voraun zu Sankt Florian Ehr Die „gshwinde Zella Feuawehr“. Da Hauptmann, weiße Handschuah an,

Is voranzstolziert als wia a Hahn. Da Hornist mit seinä rotn Nasn Hat fest ins Hörndl einiblasn Und sofort habn si d' Kirtalent Reschpektvoll links und rechts zerteilt. Durch das Spalier, im gmüatln Trott Sand s' aufimarschiert zu eahn Depot. Dort habn s' dann net lang Gschichtn gmacht. Da Magn hat scho den Meistn kracht. Vom Weihrauch hat die Gurgel brennt. Drum sind s' schnell zan Fischhuaba grennt. Weil s' eahn den Kirchagruh net gloabt. Habn s' 'n mit 'm Freibier obigschwobt.

Mir wolln hiazt gschwind an Rundgang macha. Damit ma sehgn die vieln Sacha. Die 's alle Joahr am Zella Kirta gibt. Drum is er ja gar so beliebt.

Fang ma glei bei da Bruckn an. Dort steht mit Luftballon a Maun. D' Ballon reißn s' eahn förmli aus dö Hand Hiedau a klona Baunbua flennt. Weil eahn da sei auskemma is. Drum macht er so a traurigs Gfriß. Sei Schmerz is der andern Freud. Sie beobachtn scho die längste Zeit. Wis 'n aufitreibt da Wind. Bis er hinterm Buchaberg vaschwindt.

Danebn glei auf den Standl. Verkaft a kloans abgshmierts Mandl die neuchesten technischen Wünda. Hast hingschaut, war alls nur Plunda. Ledl um sein „Elefantenkitt“ Habn d' Weibaleut fast förmli bitt.

Glei vis-a-vis am andern Stand, der anefüllt war bis zum Rand. Hast Orantschn kriagt, drei Stück 50 Groschn. Daß d' es kam einibracht wast in d' Taschn.

Der, der was a Rauchzeug host. Is eini gschwind zan „Schwibogn-Polt“.

Mit an „G'horschamsta Diena“ Hat er kriagt dort sei Wetschina.

Neban, beim Lebzelndstandl, Preist, im saubern Dirndlgwandl Die schöne Guga-Milli: „Meine Busserl san recht billi!“ Um ihre Krapferl, i sags wias is, War unta die jungen Herrn a förmlichs Griß. A ältre Herrn zogs hin mit Macht, Za den knusprign Guga-Bacht.

Beim nächstn Stand kaft si a Jaga Schöne greane Hosntraga. Danebn möcht d' schwarzaugert Nandl Unbedingt a Stehauamandl. Ihr Bua, a rechta Nuddrucka, Will gar net damit außarucka.

Va lauta Schaun wirst direkt müad, Dort is a Stand mit lauta Hüat, Zwölf Schilling kost er nur. Der feinste Huat, gar aus Velour.

Is dir da „Kini“ unterkumma. Na, so hast gschwind drei Numma Aus sein Beutl außazogn. Und war ein'm das Glück gewogn. Hat ma Sardinen oda an Schokoladi kriagt, Wann ma — unta hundert ziagt.

Vorm Pfarrhof steh a Trum Pablatschn. Da verkafan a paar so Weiberratschn Lose für 'n Wohltätigkeitsverein. Die Beste warn scho nobelfein.

Zum aufzähl hab i gar koa Zeit. Mi drängen jetzt scho wieda d' Leut. Mit aller Gwalt, ja, direkt derb. Zum Met-Zelt zuwi vom Herrn Erb. Dort laß i mir a Viertel gebn Und iß an Schneckn mit Zibebn. I hab no net das Zeugl g'essn. Bin eh nur auf a halb'n Backa g'essn,

Da geht scho wieda 's Taucha aun. I bin glei auf und bin d'avaun. Denn da kann i eh scho granti werd'n. Wann nu dazua so Fratzn plärrn.

's is fast koa Fürkemma. Va alle Seitn kriagt an Renna. Na endli steh i bei an Eck. Scho umadum voll blaue Fleck.

Dort steh a Mann, man solls net glaubn. Mit aner zahnen weißn Taubn. Die sitzt am Schachtelrand mit ihre Graberl und ziagt mit dem zarten Schnaberl Dein Lebenslauf außa, daß d' nur so schaust. Den meistn va da Zukunft graust.

A Heidlärm is beim nächstn Stand. Da gibts für d' Buam so allerhand, Blasen, Trommeln und Tschinelln, Dragonertschako, Feuerwehrlm, Stoppelbüschn, Sabeln, Lanzn, Indianrhaubn mit lange Fransen Und no a Massa Teufler! Segar a prima Luftdruckwehr.

Da trifft i jetzt den Isidor, Der kaft seiner Alt'n alle Joahr An Wetzstoan — du liabe Zeit, Weil die „Sei“, die brauch a Schneid.

Beim nächstn Stand mit Stickerie Stehn Baundirndl a ganze Reih, Sie sand im Wirl-Wogl, Solln s' für d' Bäurin oder für 'n Jogl A Deckerl kafa mit rote Rosn Oda Monogramm für d' Gathosn.

I geh jetzt um a Häusrl weita Und kimm zu die lebzeltn Reita, Za dö Pumpnikln und Herzen Und wundaschöne Firmungskerzn. Da Lebzelta is drin va Weyer Und seine Sachn gar net teuer.

### Bischöfliche Visitation und Firmung in Zell-a. d. Ybbs

hofen von seinen Leiden erlöste. Der Verstorbene war 16 Jahre bei Joh. Obermüller (Am Reith) in Haselgraben bedienstet, stand sieben Jahre im Wehrmachtsdienst und war ein eifriges Mitglied der Marktmusikkapelle. Die Beteiligung am Begräbnis war groß und zahlreiche Kriegskameraden begleiteten mit Musik ihren Kameraden zum Grabe. Ihre seinem Gedenken!

**Hochzeit.** Samstag, den 27. April, fand die Trauung des Herrn Franz Steinauer, Maisberg 36 (Großbach), mit der Braut Therese Kloim wieder, Schwarzenberg Nr. 6 (Neuhaus), statt. Es war die erste Hochzeit, die wieder mit Tanz verbunden war und ein neuvermähltes Paar konnte mit Musikklängen und freudigen Hoffnungen in das neue Heim einziehen. Herzliche Glückwünsche!

#### Großhollenstein a. d. Ybbs

**Standesamtsmeldung.** Geburten: Ein Mädchen Christine am 5. April der Verkäuferin Blanka Käfer, Dornleiten 27. Ein Knabe Alois am 5. April der Eltern Alois und Theresia Sonnleitner, Gstadt 33. Ein Knabe Peter Karl am 8. April der Hausgehilfin Paula Tröschler, Werten 21. Ein Knabe Egmont Alexander am 22. April der

Kirchliche Festlichkeiten und religiöse Veranstaltungen sind immer von besonderer Bedeutung, und zwar nicht nur für den Ort der Feier selbst, sondern auch für die weitere Umgebung. Im besonderen trifft dies für die Abhaltung der Firmung zu; sind doch schon 26 Jahre vergangen, seit zum letztmal ein Bischof in Zell weilte. Es war dies der damalige Oberhirt Bischof Johannes Rößler, der während der Amtszeit des Pfarrers Laurenz Dorrer in Zell die heilige Firmung spendete.

Seit Wochen rüstet die Pfarrkirche, um den hohen Gast entsprechend würdig zu empfangen. So wurde als erstes die alte Turmuhr verabschiedet. Seit 1861 stand sie im Dienst und wird nun einer neuen elektrischen Uhranlage mit

Schlagwerk Platz machen. Der auf Kirchgrund befindliche Durchweg zwischen Gotteshaus und Pfarrhof wurde neu eingezäunt, symmetrisch ausgerichtet und mit einer Neuanlage verschönert. Das Hauptportal, das wertvolle Einfriedungsgitter und die Steinsockel wurden ebenso wie der Unterbau des Hauptaltars restauriert.

Die ehrwürdigen Reliquiare wurden in neugeschnittene Kästen gefaßt und erfreuen die Augen der Kirchenbesucher, denen sie nach fast dreijähriger Unterbrechung entgegengrüßen.

Neben diesen Großarbeiten gab und gibt es aber eine Menge von Kleinarbeit, denn Ostern, Erstkommunion und Florianifest fielen gerade in die Firmungsvorbereitung.

Über die Festordnung bei der Firmung wird folgendes bekanntgegeben: Am Mittwoch, 15. ds., wird der Herr Bischof in Zell eintreffen. Am Donnerstag, 16. Mai, um 8 Uhr früh wird der Oberhirte vom Pfarrhof in Zell abgeholt. Nach dem Einzug in die Pfarrkirche und der offiziellen Begrüßung ist Bischofspredigt und Bischofmesse, bei welcher die Singmesse: „Hier liegt vor deiner Majestät“ gesungen werden wird. Nach dem Gottesdienst Erteilung des heiligen Firmungssakramentes. Mit ehrlicher Freude wird vermerkt, daß der bevorstehenden kirchlichen Feier bei alt und jung, bei Arbeitern und Bauern, innerhalb der ganzen Pfarrgemeinde von Lueg bis auf den Arzberg großes Interesse entgegengebracht wird.

dreimal den Ball an die Stange schoß. Die Reserven beider Kampfmansschaften, die das Vorspiel bestritten, trennten sich mit 2:2 Toren für Kematen, die Wallner und Sonnleitner erzielten. Voranzeige: In Fortsetzung des Punktebewerbes in der Ybbsgau-Meisterschaft fährt der ASK. Kematen am Sonntag, den 12. Mai, nach Waidhofen, um gegen den dortigen 1. Waidhofner SC. anzutreten. Die Schlachtenbummler, die diesem Wettspiel beizuwohnen wollen, fahren am Sonntag, den 12. Mai, mit dem Zuge um 13.49 Uhr nach Waidhofen.

#### Gaffenz

**Geburt.** Am 28. v. M. wurde dem Ehepaar Josef und Anna Schoder, Prokurist der Firma Urban, Lindau, ein Mädchen beschert, das Tochterlein erhielt den Namen Elfriede.

**Todesfall.** Am Donnerstag, den 18. April ist Frau Anna Kopf, Großschmid Nr. 17, im Alter von 82 Jahren gestorben. Die brave Stummer-Mutter hat ihr Leben lang fleißig gearbeitet und ihre sechs Töchter zu rechtschaffenen Menschen herangezogen. Das Leichenbegängnis zeigte, welch großer Beliebtheit sich die alte Frau in der ganzen Bevölkerung erfreute. Schlaf wohl, gute Stummer-Mutter, und ruh aus von deinem arbeitsreichen Leben!

Eltern Wolfgang und Rosemarie Burghart, Walcherbauer 2.

**Sterbefälle.** Der Altersrentner Max Sandhofer am 8. April, 74 Jahre alt. Der Pensionist Amtsrat Felix Pöschl am 18. April, 76 Jahre alt.

#### Ulmerfeld

**Mitgliederversammlung der ÖVP.** Sonntag, den 28. April, fand im Saale des Gasthofes Endl in Ulmerfeld eine Mitgliederversammlung statt. Der Obmann, Herr Karl Zehetner, hielt ein ausführliches Referat, in dem er auch den Beschluß der letzten Gemeindeversammlung — die neuerliche Trennung der Gemeinden Ulmerfeld und Hausmending — vorbrachte. Der Markt Ulmerfeld hat sich in seinem fast tausendjährigen Bestand immer als wehrhafte Trutzburg gegen andringende Gefahren bewährt und wird sich auch im neugewonnenen Vaterland behaupten. In diesem Sinne sprach Herr Reischl als erbeingessener Ulmerfelder. Nun sprach unser verehrter Herr Altbürgermeister Höllner zu den Versammelten. Jeder, der nur ein wenig menschliches Gefühl hat, mußte von seinen schlichten und darum um so ergreifenden Worten über sein Leben und Leiden im Kerker ergriffen sein. Schließlich hielt Herr Präsident Müller des Angestellten- und Arbeiterbundes einen äußerst interessanten und spannenden Vortrag über die jetzige Lage. Herr Präsident Müller, der ebenso wie Herr Höllner seiner vaterlandstreuen Gesinnung wegen unsagbar schwere Leiden in den Gefängnissen des verlossenen Regimes durchmachen mußte, begeisterte alle Zuhörer zutiefst. Eben darum, im Hinblick auf die vielen unschuldigen Opfer, die Helden und Märtyrer, die Leiden, die nicht umsonst gelitten sein konnten, glauben und vertrauen wir auf eine freie, schöne, bessere Zukunft unseres geliebten Heimatlandes Österreich!

**Elternversammlung.** Am 27. April fand im Saale der Gastwirtschaft

Dragon in Hausmending eine recht gut besuchte Elternversammlung statt. Ein flotter Marsch der Kapelle Schupp bildete die Einleitung. Hierauf sangen Schulkinder zwei Lieder, in denen sie ihrer großen Freude an der Schule und ihrer innigen Liebe zum Vaterhaus Ausdruck verliehen. Die Schulleiterin hielt nun einen ausführlichen Vortrag über die Wichtigkeit des harmonischen Zusammenarbeitens zwischen Schule und Elternhaus als wichtigste Aufgabe im neuen demokratischen Österreich. Sie sprach über die Art und die weise Anwendung der uns zur Verfügung stehenden Erziehungsmittel. Nachher folgten noch wichtige Aufklärungen über Unfallversicherung der Schüler, über Schulbeginn, Schulentlassung und Schulbesuchserleichterung. Hierauf dankte die Schulleiterin den Eltern und dem Lehrkörper für bereits geleistete Mitarbeit und sie schloß ihren Vortrag mit Rückert's Worten: „Die Zukunft habet ihr, ihr habt das Vaterland, ihr habt der Jugend Herz, Erzieher, in der Hand; was ihr dem lockern Grund einpflanzt, wird Wurzel schlagen, was ihr dem zarten Zweig einimpft, wird Früchte tragen.“ Herr Schulaufseher Kollmer dankte mit herzlichen Worten der Schule für die bisher geleistete Erziehungsarbeit. Nun ergriff Herr Schuldirektor Herbst das Wort. Er begrüßte zunächst seine ihm noch immer unvergeblichen Ulmerfelder. Dann hielt er einen sehr humorvollen Vortrag über die Erziehung des Kindes im vorschulpflichtigen Alter. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Zum Schlusse fand eine längere freie Aussprache zwischen Eltern und Lehrkörper statt.

#### Hilm-Kematen

**Kematen—St. Peter/Seitenstetten komb. 4:3.** Am 1. Mai gastierte der ASK. Kematen in St. Peter und spielte dort gegen eine kombinierte Elf von St. Peter/Seitenstetten. Das sehr schöne Spiel endete mit dem Ergebnis von 4:3 für Kema-

ten. Der an führender Stelle liegende ASK. Ybbs mußte am Sonntag, den 5. Mai, eine schwere Niederlage vom ASK. Kematen in Kauf nehmen. Der einwandfreie Sieg der Kematner, den 700 Zuschauer mit Begeisterung miterlebten, konnte dank des guten Zusammenspiels errungen werden. Ein ausgesprochenes Pech hatte Huber, der Sonntag wieder glänzend spielte, indem er nicht weniger als

### Exkursion der Landwirtschaftlichen Fortbildungsschule Rosenau a. S.

Der Schulschluß an der Landw. Fortbildungsschule Rosenau a. S. erfolgte nicht Ende März, wie dies infolge des verspäteten Beginnes des ersten Lehrganges geplant war, sondern der erste Lehrgang wurde, da die Frühjahrsarbeiten wegen überaus günstiger Witterung vorzeitig einsetzen, mit 15. März 1946 geschlossen. Anstatt der von der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich vorgesehenen 100 Unterrichtsstunden konnten in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit (1. Februar bis 15. März) wöchentlich zweimal 4 Stunden) nur 52 Stunden gehalten werden. Die 17 Teilnehmer — waren es doch größtenteils solche, die den Krieg in seiner ganzen Auswirkung und Härte Jahre hindurch am eigenen Leib zu spüren bekamen — gingen mit Ernst an die Arbeit und nahmen mit Interesse alles wahr, was durch die verantwortungsvolle und vorbildliche Arbeit aller Lehrer der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule an wissenschaftlichem Stoff, die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit herbeizurechtend, in gedrängter Form herangetragen werden konnte. Das gegenseitige Einvernehmen und Zusammenleben zwischen Lehrer und Schüler war das denkbar beste. Die Lehrgangsteilnehmer äußerten zu Schulschluß einhellig den Wunsch, den zweiten und zugleich abschließenden Lehr-

gang bereits mit 15. November d. J. anlaufen zu lassen, so daß dieser Lehrgang vom 15. November 1946 bis 15. März 1947, wöchentlich zweimal 4 Stunden, dauern soll und so die Möglichkeit geboten ist, den Teilnehmern das fürs praktische Leben mitzugeben, was für den bäuerlichen Alltag als unbedingt notwendig und wissenschaftlich wertvoll angesehen werden kann.

Der erste Lehrgang wurde im Anschluß an den letzten Unterrichtstag am 15. März beendet. In einer schlichten, dem Ernst der Zeit entsprechenden Form wurde die Schulschlußfeier begangen. Anwesend waren 17 Lehrgangsteilnehmer und die Herren Nationalrat Tatzreiter, Ing. Hänslner, Obmann der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs, Franz Helderndorfer, Obmann des Ortsbauernrates der Gemeinde Sonntagberg, Josef Eder, Obmann des Ortsschulrates Rosenau a. S., und Isidor Albrecht, Kellermeister in Kröllendorf. Der Leiter der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, der prov. Hauptschuldirektor Stanislaus Börs, sagte allen Dank, die zum Gelingen des Kurses beigetragen haben, und schloß daran die Bitte, sich auch weiterhin um die Belange der bäuerlichen Jugend anzunehmen. — Erinnerung: 11. März 1938: Tag des Opferanzuges für Österreich; 11. März 1946: Tag

### Aufruf!

#### An die Bevölkerung von Ulmerfeld!

Bei der am 27. April 1946 in Ulmerfeld stattgefundenen Gemeinderatssitzung des neukonstituierten Gemeinderates wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß die Gemeinde Ulmerfeld, so wie vor der nationalsozialistischen Machtergreifung wieder eine selbständige Gemeinde ist.

Die bisherige Zusammenarbeit mit dem prov. Gemeinderat von Hausmending hat uns gezeigt, daß in vielen Fällen im Gemeinderat nicht wirtschaftliche und für das Wohl der Bevölkerung von Ulmerfeld wichtige Entscheidungen wahrgenommen wurden, sondern Parteinteressen entschieden haben.

**Ulmerfelder!** Unser Markt ist eine durchaus lebensfähige Gemeinde, wie der jahrhundertlange Bestand des Marktes bewiesen hat. Der aus allen drei demokratischen Parteien neuzusammengesetzte Gemeinderat wird bemüht sein, dem Wohl der arbeitenden Bevölkerung von Ulmerfeld in allen Belangen Rechnung zu tragen.

Ulmerfeld, 27. April 1946.

Der prov. Gemeinderat der ÖVP. von Ulmerfeld.

Dö Herzeln, dö warn glei verkafft,  
Dö Verliabtn habn drum förmli grafft.

Jetzt kimm i zan Schnellphotograf,  
Der macht da Bildn, da bist paff.  
Oan Schilling zahlst und stellst di hin  
Und scho bist in sein Kastl drin.  
's geht wie da Blitz! „Ich danke sehr!“  
Und scho kimmst da nächste Herr.  
Brauchst a gar net lang wartin,  
In fünf Minuten hast dei Kartn  
Oder dei Bild im Medaillon  
An der silbernen Uhrkettn dran.  
Hergegen d' Photographn in da Stadt,  
Bei denen ägerst di schon z' tot.  
Dö foppn oan drei-, viermal hin  
Und dann is erscht die Plattn hin.  
Dann müassn s' a neuche Aufnahm macha.  
Derfst 's Müal net verziagn und a net lacha.  
Gar wannst dann kimmst zan zahln.  
Is mancha scho in Arschling gfalln.  
Bis d' Bildn kriagst, vageht a Joahr.  
Ja, meiner Seel und Gott, s' is woahr!

Jetzt triff i die Moahm va da Räuschbareahn.  
Dera ihre Heahn wolln heu net dean,  
Dö fanet da an zan lamentiern.  
I muß mi direkt schon scheniern.  
Ob i ihr koan Rat net woab.  
Dann hätt 's a no a kranke Goaß.  
Dabei halt s' ma 's Paraplui vor 's Gesicht.  
Daß s' ma beinah die Augen aussticht.  
I siach scho, da is koa weiterkemma,  
Zan Glück kriag i vo oan an Renna  
Und laß die Alte hintn zapfn.  
Dö soll nur ihre Hendln grabln

„Zigarrn, Zigarett, Manschettn, Stieflethn,  
Hosenbandl, Kinderwandl, Knöpf,  
Chinesische Vasen, irdene Töpf,  
Sprudler, Spielerei, Vogerl was beim Arsch pfeift!“  
Fast scho ohne Atem a alte Standlerin keift.  
An dera ihrn Zungenschlag,  
Da denk i wohl no manchn Tag.

Dem kloan Hansl samt sein Gödn,  
Habn s' paarmal scho auf d' Zechn trettn.  
Drum sitzn s' eng jetzt beinanda  
Auf da Bene-Stiagn am stonern Glanda  
Und trotz dem Lärm und dem Getua  
Essn s' eahnna Schofkas in aller Ruah.

A Hitz hats, es is zan verschmachten,  
Drum tua i jetzt schö langsam trachtn,  
Daß i in Gartn kimm von Stahrmüller.  
Dort is 's ia do a bissel kühl.  
I trink a Bier und tua glei zahln.  
Mi juckn meine gfrertn Balln.  
Es wird do net denna.  
Am End heut no a Wetter kemma?

Es gab ja no so viel zan schau'n,  
I siach scho, i muß mi schlaun  
Und muß jetzt alls mehr überfliagn.  
Glei nebnan Brunn, da bei da Stiagn,  
Gibts Kopftüachln aus Pergäul,  
Wirtschaftsschürzn, Seidenschäul,  
Glei dranau steht a Juwelier  
Mit Uhren, Ring und andrer Zier.  
Dreterbei kriagst für dei Loava,  
An Parfa, a schmöckat Soafa,  
Pinseln, Bürsten kriagst beim Dotter,  
Guate Brezeln hat der Kottler.  
Da nächste, der hat Seidenbinder,  
Tutenflaschn für d' kloan Kinder,  
Ledertascheln, Portmonä — —  
Mir tuat hiatz schon die Pappn weh.

Da gegn i den Bernleitner Michl  
Mit oaner nazneuchn Sichel.  
Er will si net recht lang verweihn —  
Die Ursach is — a schöne Fräuln.

Am obern Markt, da wirts jetzt feschn,  
Da gibts a schöne Seidnwäsch.  
Da Seferl von da Gmoaholzmühl  
Is allweil so untakühl.  
Drum sagt sie zu da Standlerin,  
A Hosn zkafa hätt s' in Sinn.

Dö ramt da vüra ganze Stöß,  
In alle Farbn, in jeda Größ.  
A Viertelstund suchst d' Sef scho um.  
Sie kann nix findn, dö is z'dumm.  
„Dö Hosn habn vorn und a am Sitz  
Gspoaßigerweis nirdens an Schlitz!  
Na, so was?“, sagt d' Sef, „ziag i net aun!  
Da kunnt i net...“ und is davaun.  
„Recht eschiacht da“, sagt zu ihr die Tini.  
„Dös kaft ma bei da — Kirnbau-Lini!“

Da steht vor mir a kloaner Schraz,  
Dös ganze Gesicht voll weißn Batz.  
„Ja, Büabl“, sag i, „wia schaut denn aus?“  
Der bringt koa Sterbenswörtl raus.  
I siachs schon, der hats Müal verpickt  
Oda gar an Schilling geschickt.  
Drum hau i eahm fest auf 'n Buckl.  
Na, endli druckst er so an Mugl  
Beim Müal außa, da kloa Toni.  
's woar lauter — türkischer Honi.

Vom Piaty die Mariel  
Im neuchn samtnen Leibkittl.  
Verkafft glei buttenweis  
A Erdbeer- und Vanilleeis.

Bis auf i zu da Kapelln  
Tua i scho hundert Standln zähl.  
Wann i da alles aufzähl wollt,  
Da ghört dazua a mords Geduld.

Bei da Schul und nebanan  
Is a Ringlspiel, a Keglbah,  
A Schiaßbude, a Kasperltheata,  
Zuaghts dort als wa im Prata.  
Oba da Kapelln dertretm s' oan schier  
Bei die Hefn und dem Gschirr.  
Beim Haslinger is dann a End.  
Dort sand dann scho die letztn Ständ.  
I geh jetzt schön langsam zruck  
Und raf mi durch bis zu da Bruck.

Schön langsam um die Mittagszeit  
Verrennen si die meistn Leut.

Vom Haslinger bis zan Reiter-Wirt  
Wird gsunga, gjodelt, musiziert,  
Es schaut her zu guater Letzt,  
's nahmat goar koa End dö Hetz.  
Na endli, dann gegn halba Zwoa,  
Da is da ärger Wirbl goar.  
Vom Ybbstal außa dö Leut,  
Dö habn zum Zug schö langsam Zeit  
Und d' Landbaunbuam mit eahne Madln  
Pahn a hoamzua mit dö Radln.  
Ledi Deanstbotn von da Stadt.  
Dö Vormittag koa Zeit net ghobt,  
Tuan no schnell das Gschirr abwischn.  
Damit s' vom Kirta was derwischn.  
Beim Bene in da Möbelhalle  
Sand Nachmittag dö Brautleut alle  
Und tuan dort umandustiern,  
Was für Möbeln sie oamal kriagn

Derweil i so mit an altn Zeller red:  
„s war a Wunda, wanns heut net regna tät.“  
Fangets auf oanmal scho an zan staubn.  
Den Leutn füllts mit Sand dö Augn.  
Ja, allweil ärger wird da Wind.  
Mi ziemt, daß no a Wetta kimm.  
Und richti, üba d' Spindelöhner Schneid,  
Schön langsam zua gegn 's Hahnlreit,  
Da kimmts schon ganz schwarz daher,  
Dö meistn habn koa Bleiberts mehr.  
Denn dö was dö scho a jeder.  
Ganz efährli sand dö Neustiftweda  
Dö Standler raman no schnell zsam.  
Ripsrans die letzte Kirtakram  
Und alls, was Füaß hat, dö rennt.  
Dö Hüat und Kittln in dö Hand.  
Ledi a noar Mistbuam lassen si net zritt'n  
Und tuan mit dö Zechn in da Moltn stritt'n.  
Ob s' net bei dö Standln hintn  
Do no wo a Zehnerl findn.

Auf oanmal lassn d' Wolkn aus,  
Dö Letzta flüchtn i a Haus.  
Es blitzt und nieda geht a Guß —  
Sankt Florian macht Kirtaschluß!

# Achtung!

## Heimkehrer, lest die Suchanzeigen!

der Erfüllung. Aber noch manch Schwere harrt unser aller; doch es wird und muß mit Aufbietung aller uns inwohnenden Kräfte gelingen, daß auf die Tage tiefer Erniedrigung solche einer lichtvollen Zukunft folgen müssen. „Laßt in Eintracht und in Frieden uns am Heil der Zukunft bauen!“

Am 24. April unternahm die Teilnehmer der Landwirtschaftlichen Fortbildungsschule Rosenau a. S. eine Exkursion zur Besichtigung der Anlage der Genossenschaftsweide Schwarzbach. Von Rosenau a. S. ging es im Postautobus nach Waidhofen a. d. Y. Herr Ing. Hänslner, Obmann der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs, bewerkstelligte durch sein bereitwilliges Entgegenkommen, daß sowohl die 12 Lehrgangsteilnehmer als auch der sie begleitende Leiter der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule im Personauto in zwei Partien zu je sieben Mann nach Schwarzbach, dem Ausgangspunkt der Exkursion, gebracht wurden. Hier erwarteten Nationalrat Tatzreiter und der derzeitige Obmann der Weidegenossenschaft Schwarzbach, Fuchsluger, die Ankomenden. Nachdem alle eingetroffen waren, gab Obmann Fuchsluger einen Überblick über den Werdegang der Weidegenossenschaft Schwarzbach, deren Gründer der verstorbene Landesrat Jax ist. Auch Nationalrat Tatzreiter (vulgo „Pfandl“) gab manch interessante und wissenswerte Aufschlüsse, die Weidewirtschaft überhaupt und insonderheit die Weidegenossenschaft Schwarzbach betreffend. Ingenieur

Hänslner bot in dem sich ungezwungen anschließenden regen Gedankenaustausch Ratschläge und Winke über Weidegang und Viehhaltung. Nach einer kleinen „geistigen“ Stärkung ging es an die Besichtigung der 95 Joch großen Weide mit ihren sinnvoll unterteilten Koppeln, den Stallungen und Gülleanlagen, die den Anforderungen voll entsprechen usw. Nach ungefähr zweistündiger Wanderung langten wir beim Anwesen des Herrn Nationalrates Tatzreiter ein. Einen mustergültigen bäuerlichen Betrieb des Vor-alpengebietes mit Einrichtungen, die vom Fortschritt in wirtschaftlichen Belangen zeugen, bekamen die Kursteilnehmer zu sehen. Ein Rundgang unter Führung des Eigentümers sollte allen einen näheren Einblick in die zweckmäßige Einrichtung und Anlage des landwirtschaftlichen Betriebes gewähren.

Die Frau und die beiden Töchter des Herrn Nationalrates waren in fürsorglicher Voraussicht dessen, daß „Höhenluft“ Hunger im Gefolge habe, darauf bedacht, daß die Teilnehmer der Exkursion in ihrem gastlichen Heim auch diesbezüglich angenehm überrascht wurden. Ein Trunk wurde kredenzt, alsbald eine „Quetsch“ bearbeitet und im Nu drehte sich das junge Volk im Kreise. Allzu früh waren die drei Stunden, die uns hier zu verweilen gegönnt waren, um. Nach Austeilung der Besuchsbescheinigungen, die fast durchwegs auf „sehr gut“ lauten, über den ersten Lehrgang der Landwirtschaftl. Fortbildungsschule fand das anheimelnde Beisammensein ein jähres Ende.

In der Gewißheit, daß der Tag manches an Anregungen bot, was wir nutzbringend auch für uns auswerten können, schieden wir mit Dank vom gastlichen Heim „Pfandl“. Schon war unser Zügel in Sicht, das uns alle, die wir durch die Erlebnisse des Tages leicht beschwingt waren, nach Waidhofen bringen sollte, von wo wir „per pedes“ der heimatischen Behausung zustrebten.

Der Leiter der Landwirtschaftl. Fortbildungsschule Rosenau a. S.

# Schluß mit dem Raubbau am Wald!

Die Notwendigkeit einer rationellen Holzwirtschaft

WPI. Einen der wichtigsten Aktivposten der österreichischen Volkswirtschaft bildet der Waldreichtum unseres Landes. Mehr als 42% der gesamten Nutzfläche, und zwar 32.000 Quadratkilometer, sind mit Wald bestanden. Dieser Naturschatz ist die Lebensgrundlage für Hunderttausende, die in der Forstwirtschaft oder der Holzverarbeitenden Industrie Beschäftigung finden. Der durchschnittliche Jahreszuwachs von 7 Millionen Festmetern ermöglichte in normalen Zeiten nicht nur eine ausreichende Deckung des inländischen Bedarfes, sondern auch den Export bedeutender Mengen von Rund- und Schnittholz. Im ersten Jahrzehnt nach dem ersten Weltkrieg betrug der Wert der Holzausfuhr jährlich etwa 175 Millionen Goldschilling. In dieser Summe waren die sehr bedeutenden Erträge der Ausfuhr von Holzartikeln und Holzprodukten noch nicht enthalten. Dadurch stand Holz in der österreichischen Exportstatistik mengenmäßig an erster, wertmäßig an zweiter Stelle.

In den letzten Dezennien ist die Bedeutung des Rohstoffes Holz unterbrochen im Wachsen begriffen; seine heutigen Verwendungsmöglichkeiten sind fast unübersehbar. Ursprünglich nur als Bau- und Brennholz genutzt, hat Holz jetzt unschätzbaren Wert für viele andere Zweige der Wirtschaft, besonders aber als Ausgangsstoff für die vielfältige industrielle Verarbeitung.

Der jährliche Holzzertrag eines Landes ist die Frucht einer seit Generationen betriebenen planvollen Forstwirtschaft. Die Jahresernte hängt in erster Linie von der pfleglichen Bewirtschaftung des Waldes ab, die allerdings mit Zeiträumen von 80 bis 120 Jahren rechnen muß.

Dank unserer hochstehenden Forstwirtschaft war, wie Ing. Felix Feest, der Leiter der Holzwirtschaftsstelle beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unlängst in der holzwirtschaftlichen Fachpresse darlegte, die Produktionshöhe bis 1938 ziemlich konstant. Dies wurde jedoch nach dem Anschluß und besonders während des Krieges anders: Tief und rücksichtslos wurde in die Waldsubstanz eingegriffen und die jährliche Schlägerung um 50 Prozent über den Jahreszuwachs hinaus gesteigert. Die im Krieg erfolgten Vorgriffe auf künftige Jahreserträge haben mindestens drei Jahresproduktionen vorweggenommen, unverzeihliche Sünden, die es nun zu heilen gilt. Dies kann nur allmählich durch systematische Einsparungen erfolgen. Allerdings bedeutet ein solcher Ausgleich eine Verringerung der Jahresernte zu einer Zeit, in der dem Wiederaufbau nicht genug Holz zugeführt werden müßte. Erfordert doch die Beseitigung der Bauschäden allein in Wien mehr als ein volles Jahresaufkommen aus dem gesamtösterreichischen Nutzungsgebiet. Nur wenn es gelingt, die Produktion der Bauwälder, die mehr als die Hälfte unseres Waldbodens umfassen, auf die Ertragshöhe des Mittel- und Großwaldbesitzes zu steigern, könnte die jährliche Einschlagsmenge von 6 und 7,4 Millionen Festmeter erhöht werden.

Eine weitere schwere Gefahr für die Substanz unserer Wälder bilden die Schlägerungen zur Behebung der Brennstoffnot durch Holz an Stelle von mineralischen Brennstoffen. Selbst in normalen Zeiten hätten, ohne Raubbau zu treiben, niemals die großen Mengen eingeführter Kohle durch Holz ersetzt werden können. Es darf nicht vergessen werden, daß 1 kg Anthrazitkohle einen Heizwert von 8000 Kalorien, 1 kg lufttrockenes Holz aber nur von 3600 Kalorien besitzt. Infolgedessen reichte trotz unseres Holzreichtums in früheren Jahren der Brennholzanfall gerade hin, um den Unterzundbedarf der Großstädte und der Industrie sowie jene ländlichen Gebiete zu decken, die von je auf Holzheizung angewiesen waren. Die in den vergangenen Monaten der Verheizung zusätzlich zugeführten Holz mengen bedeuteten für den Wald und die gesamte Holzwirtschaft einen schweren Verlust. Beträchtliche Bestände an Nutzholz, besonders Scheifholz, aber auch Sägerundholz sowie beste harte und weiche Werthölzer wurden ein Opfer der Schlägerungsmaßnahmen. Für Wien allein mußten 600.000 rm, für Niederösterreich 500.000 rm und für eine der Besatzungsmächte 800.000

Raummeter Holz für Heizzwecke aufgebracht werden. Wird die Brennholzakktion in der bisherigen Form weiter durchgeführt, so werden alle Wirtschaftspläne auf Jahrzehnte umgestoßen, die künftigen Holznutzungsmöglichkeiten und damit auch die devisa bringenden Exporte aufs schwerste beeinträchtigt. Andererseits ist eine rationelle Ausschöpfung unserer Reichtumsquelle Wald durch eine wohlüberlegte Holzwirtschaftslenkung von größter Wichtigkeit. Nur schrittweise konnte zu den Grundsätzen der Bewirtschaftung, zu Einkaufszwang sowie Preis- und Sortierbestimmungen, zurückgekehrt werden. Die rechtliche Grundlage bildet das geltende Holzwirtschaftsgesetz vom 3. Juli 1945, das die Errichtung einer Holzwirtschaftsstelle ermöglichte, der die Bewirtschaftung und Verteilung von Rundholz, Holzhalbwerten und forstlichen Nebenprodukten obliegt. Den Forstbehörden bleibt die Aufgabe der Holzaufbringung, die allerdings gleichfalls in enger Zusammenarbeit mit der Holzwirtschaftsstelle erfolgen soll.

Die Entwicklung der Holzversorgung nach Kriegsende blieb naturgemäß nicht ohne Folgen für die Sägewerke und die übrigen holzverarbeitenden Gewerbe und Industrien. Allgemein wird über spürbaren Rundholzmangel geklagt, der z. B. die Papierindustrie stark behindert. Schwerste Einbußen hat der Holzhandel durch den Krieg und dessen Folgeerscheinungen erlitten. Ein Großteil der Transportmittel, Kraftfahrzeuge wie Pferdewagen, ging verloren. Holzvorräte in Stadt und Land verschwanden spurlos. Ebenso erlitten viele Sägebetriebe schwer wiedergutzumachenden Schaden durch Verlust der gegenwärtig fast unersetzlichen Transmissionsriemen, wodurch sie monatlang zum Stillstand verurteilt waren.

Eine wichtige Voraussetzung für ein befriedigendes Anlaufen der

Forst- und Holzarbeit ist die Sicherung des Arbeiterbedarfes. Hierzu sind nicht nur die Konsolidierung der Sicherheitsverhältnisse und ausreichende, der schweren Arbeit entsprechende Ernährung, sondern vor allem auch Beistellung von geeigneter Arbeitskleidung und Schuhwerk erforderlich. Das leuchtet wohl jedem ein, der bedenkt, daß die Forstarbeiterschaft den Unbilden der Witterung ganz besonders ausgesetzt ist. Auch muß die beschleunigte Heimführung der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Berufsarbeiter erfolgen, damit die gegenwärtig verwendeten ungeschulten Hilfskräfte durch Facharbeiter ersetzt werden können. Die Probleme, denen die österreichische Forst- und Holzwirtschaft gegenübersteht, sind schwer und vielfältig. Sie können nur gelöst werden, wenn sich alle in ihr Tätigen mit letzter Hingabe einsetzen, und wenn die Grundsätze einer rationellen Holzwirtschaft nunmehr konsequent beachtet werden.

## Von der Bezirks-Gewerbekammer

Gastwirtsversammlung

Die Bezirksleitung Amstetten der n.ö. Gastgewerbeinnung hält am Dienstag, den 21. Mai 1946, um 9 Uhr vormittags im kleinen Gimmersaal in Amstetten und am selben Tage um 14 Uhr in Haag, Gasthaus Forstmayr, eine Mitgliederbesprechung ab, zu der alle unsere Mitglieder eingeladen werden. Es ist eine Besprechung beruflicher Angelegenheiten durch Herrn Landesinnungsmeister, Landtagsabgeordneten Johann Kuchner, sowie eine allfällige Auskunftsverteilung vorgesehen.

n.ö. Gastgewerbeinnung  
Bezirksleitung Amstetten.

## Wichtiges über Geschlechtskrankheiten

In Laien- und Fachkreisen sind die Geschlechtskrankheiten in letzter Zeit zu einem besonderen Problem geworden. Die Anzahl der Erkrankungen ist durch die Kriegs- und Nachkriegserscheinungen sprunghaft angestiegen und ist zu einer großen Gefahr für die Volksgesundheit geworden. Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ist so groß geworden, daß ihre Bekämpfung eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist. Jeder Kranke ist durch Gesetz verpflichtet, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um ein Weitergreifen der Geschlechtskrankheiten zu verhindern. Das Gesetz vom 22. August 1945 „Über die Verhütung und Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten“ sagt unter § 2, Absatz 1: „Jeder Geschlechtskranke ist verpflichtet, sich während der Dauer der Übertragbarkeit der Krankheit einer Behandlung durch einen in Österreich zur Berufsausübung berechtigten Arzt zu unterziehen. Bei Pflegebefohlenen hat jene Person für die ärztliche Behandlung des Kranken zu sorgen, welche die Aufsicht über den Pflegebefohlenen führt.“ § 3 besagt, daß krankheitsverdächtige Personen von der Sanitätsbehörde zur Untersuchung angehalten werden können.

Es zeigt sich immer wieder, daß die von einer Geschlechtskrankheit befallenen Menschen nur zögernd und oft erst in einem vorgeschrittenen Stadium der Krankheit zum Arzt gehen. Eine leicht verständliche, dem Arzt gegenüber aber nicht angebrachte Scheu redet vielen Kranken ein, daß die ersten Krankheitserscheinungen auch andere Ursachen haben können, wie Verkühlung oder schlechtes Blut usw. Leider gibt es auch Menschen, die durch ihre Unachtsamkeit und Sorglosigkeit die ersten Anzeichen der Krankheit übersehen und sich selbst und andere dadurch aufs schwerste gefährden. Diese Menschen kommen meistens erst dann zum Arzt, wenn sich bereits Komplikationen eingestellt haben oder wenn die Krankheits-erreger längst ins Blut übergegangen sind. Was für viele andere Krankheiten gilt, kann in erhöhtem Maße von den Geschlechtskrankheiten gesagt werden: Vorbeugen ist besser als heilen.

len. Durch einwandfreien Lebenswandel kann die Gefahr einer Ansteckung völlig vermieden oder doch auf ein Minimum herabgesetzt werden. Wenn aber einmal die Möglichkeit einer Erkrankung besteht, dann ist größte Vorsicht und genaue Prüfung geboten. Angst und Besorgnis sind in diesem Falle die Triebkräfte zur wiederholten Beobachtung. Wenn sich nur die geringsten Anzeichen für eine Geschlechtskrankheit oder sonst außergewöhnliche Erscheinungen noch so geringer Art zeigen, muß der Kranke sofort einen Arzt aufsuchen, wenn es ihm auch persönlich noch so unangenehm ist.

Im Krankheitsfalle muß der Kranke peinlichste Reinlichkeit beobachten, er muß auch strenge darauf achten, anderen gegenüber eine Ansteckung zu verhindern. Ein Merkblatt vom Volksgesundheitsamt besagt: „Beschmutzte Gegenstände wie Wäsche, Handtücher, Hemden, Beinkleider u. a. können die Ansteckung vermitteln, daher ist die Benutzung von Betten Kranker durch andere Personen zu vermeiden, insbesondere ist davor zu warnen, Kinder, vor allem Kleinkinder in das Bett des Erkrankten zu legen. Die Übertragung kann auch durch Bäder stattfinden.“

Im übrigen braucht kein Patient befürchten, daß sein Geheimnis verbreitet werden könnte, denn kein Arzt wird seine Schweigepflicht brechen. Verzweiflung und Selbstvorwürfe können die einmal ausgebrochene Krankheit nicht heilen, einzig und allein die ärztliche Behandlung kann der Krankheit Einhalt gebieten; je früher der Kranke zum Arzt kommt, desto leichter und wahrscheinlicher ist eine Heilung möglich. Die Menschen sollen bedenken, daß sie durch das Nachgeben ihres Triebens ihre Gesundheit aufs schwerste gefährden, wenn sie aber durch Unachtsamkeit, falsche Scheu oder aus Furcht vor den Mitmenschen erst längere Zeit nach dem Ausbruch der Krankheit zum Arzt gehen, können sie für ihr ganzes Leben geschädigt sein, und sie gefährden damit gleichzeitig das Wunder der Nachkommenschaft.

## AMTLICHE MITTEILUNGEN

### Rationen der 14. Zuteilungsperiode

5. Mai bis 2. Juni 1946

Die Fleischration ist wie in der 12. Zuteilungsperiode wieder mit 500 g festgesetzt.

Die Fettration ist im Bezirk Amstetten in der 14. Zuteilungsperiode 250 g.

Die Rationen der 14. Zuteilungsperiode sind demnach:

#### Normalverbraucher:

0 bis 3 Jahre: 400 g Fleisch, 250 g Fett, 2800 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Kindernahrungsmittel, 250 g Salz.

3 bis 6 Jahre: 600 g Fleisch, 250 g Fett, 4200 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Kindernahrungsmittel, 250 g Salz.

6 bis 12 Jahre: 600 g Fleisch, 250 g Fett, 5600 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Salz.

12 bis 18 Jahre: 800 g Fleisch, 250 g Fett, 5600 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Salz.

Über 18 Jahre: 800 g Fleisch, 250 g Fett, 5600 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Salz.

#### Teilselbstversorger:

0 bis 3 Jahre: 400 g Fleisch, 100 g Fett, 280 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Kindernahrungsmittel, 250 g Salz.

3 bis 6 Jahre: 600 g Fleisch, 100 g Fett, 4200 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Kindernahrungsmittel, 250 g Salz.

6 bis 12 Jahre: 600 g Fleisch, 100 g Fett, 5600 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Salz.

12 bis 18 Jahre: 800 g Fleisch, 100 g Fett, 5600 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Salz.

Über 18 Jahre: 800 g Fleisch, 100 g Fett, 5600 g Brot, 200 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Salz.

Vollselbstversorger: 100 g Kaffee, 500 g Salz.

Angestellte: 200 g Fleisch, 60 g Fett, 2000 g Brot.

Arbeiter: 500 g Fleisch, 100 g Fett, 4000 g Brot.

Schwerarbeiter: 700 g Fleisch, 125 g Fett, 6000 g Brot.

Die aufgerufenen Nummern der Lebensmittelkarte sind aus beiliegender Tabelle zu ersehen.

Bei den Bestellscheinen der Lebensmittelkarten gelten bis auf weiteres im Bezirk Amstetten nur die Bestellscheine für Nahrungsmittel, Butter und Kaffee. Alle übrigen Bestellscheine haben keine Geltung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Bestellscheine unbedingt in der ersten Woche der Zuteilungsperiode beim Verteiler abzugeben sind. Die Bestellscheine für Butter sind auf Wunsch der Molkereien nicht mehr wie bisher von den Kleinverteilern an die Molkereien, sondern an die Kartenzustellen weiterzugeben. Die Kartenzustellen stellen hierfür Empfangsbestätigungen aus und reichen diese bis spätestens Dienstag der zweiten Woche der Zuteilungsperiode den einzelnen Molkereien weiter.

Die Bestellscheine für Nahrungsmittel und Kaffee sind wie in der Vorperiode für spätere Kontrollen beim Verteiler aufzubewahren.

In der 14. Zuteilungsperiode gelangt an die Kleinstkinder von 0 bis 3 Jahren je 1 Dose Nestlé Säuglings- und Kindernahrung zur Ausgabe. Diese Ausgabe hat sofort zu Beginn der Zuteilungsperiode zu erfolgen, da für eine längere Haltbarkeit der Nestlé Präparate nicht garantiert werden kann. Die Kleinverteiler fordern auf Grund der Anzahl der Bestellscheine für Nahrungsmittel Kleinstkinder von 0 bis 3 Jahre die Ware beim Großverteiler an. Die Ausgabe erfolgt auf den Abschnitt 16 NY, 1/1 TSV, der zum Bezug von 500 g Brot berechtigt. Kleinstkinder erhalten daher statt 500 g Brot eine Dose Nestlé.

In der 14. Zuteilungsperiode wurden die Lebensmittelkarten für Normalverbraucher über 70 Jahre und die Zusatzkarte für alte Leute über 70 Jahre nicht mehr aufgelegt. Diese Verbraucher erhalten wieder die Lebensmittelkarte über 18 Jahre.

Die Kleinabschnitte für Fleisch, Brot und Fett werden mengenmäßig und aufdruckmäßig beliefert. Die Abschnitte zu 4 Gramm

Fett berechnen wieder zum Bezug von 5 Gramm Butter. Die Abschnitte für Hülsenfrüchte dürfen im Bezirk Amstetten nicht eingelöst werden. Alle übrigen Nummern insbesondere wird auf die Abschnitte der Teilselbstversorgerkarten verwiesen, die auf Brot, Mehl, Fleisch und Öl lauten, dürfen nicht beliefert werden.

In der 14. Zuteilungsperiode kann an alle Verbraucher 750 Gramm Mehl statt 1000 Gramm Brot abgegeben werden, und zwar bei Normalverbraucher Kleinst- und Kleinkinder auf die Kleinschnitte für Brot, bei den Verbrauchern über 6 Jahre auf die Abschnitte 13 und 14, die mit je 500 Gramm Brot aufgerufen sind. An Teilselbstversorger kann Mehl auf die Abschnitte 1/I und 2/I, die ebenfalls zum Bezug von je 500 Gramm Brot berechnen, abgegeben werden.

Für alle Verbraucher wird auf Nr. 53 ein Achtelliter Essig ausgegeben.

Ausgabe einer Mangelwarenkarte

Das Landesernährungsamt Niederösterreich gibt eine Mangelwarenkarte aus, die in verschiedenen Farben für die Altersstufen von 0 bis 3 Jahren (Kl.), 3 bis 6 Jahren (Klk.), 6 bis 12 Jahren (K.) und für Bezugsberechtigte über 12 Jahre (E.) gehalten ist.

Die Karte ist für den Bezug von Waren bestimmt, welche nicht regelmäßig, sondern je nach Aufkommen vorhanden sind. Die verschiedene Ausführung nach Altersstufen gibt die Möglichkeit, den Personenkreis abzugrenzen. Grundsätzlich wird jeder Aufruf von Mangelwaren auf der Mangelwarenkarte durch das Landesernährungsamt zentral erfolgen.

Auf der genannten Karte befinden sich auf der rechten oberen Ecke 10 römische Ziffern von I bis X und anschließend arabische Ziffern von 12 bis 39. Außerdem sind 2 Bestellscheine auf der Karte vorgesehen, und zwar:

Ein Bestellschein für Mangelwaren und ein Bestellschein für Eier. Die Ausgabe der Eier hat gegen Einbehaltung der Abschnitte in römischen Ziffern I bis X zu erfolgen.

Da die Mangelwarenkarte in den Besitz aller Verbraucher (NV, TSV, SV) gelangt, zum Eierbezug jedoch nur die Eiernichtselbstversorger berechnigt sind, müssen die Kartenstellen bei der Ausgabe der Mangelwarenkarte an Eier selbstversorger die römischen Abschnitte I bis X sowie den Eierbestellschein vorher verlässlich entwerfen (Ungültigkeitsstempel). Eier selbstversorger sind alle jene Personen, die selbst Hühner oder Enten halten oder im Haushalt eines Hühner- oder Entenhalters ständig verpflegt werden.

Auf Grund des Bestellscheines für Eier ist die Rayonierung vorzunehmen. Die Rayonierung für den Mangelwarenbestellschein wird durch das Landesernährungsamt späterhin angeordnet werden. Bei der Rayonierung des Bestellscheines für Eier hat der Kleinverteiler die Übernahme des Bestellscheines durch Aufdruck der Geschäftsstampiglie auf den Kundenabschnitt zu bestätigen.

Der Verbraucher ist für die Dauer der Gültigkeit dieses Bestellscheines an den gewählten Kleinverteiler gebunden. Der Kleinverteiler hat die Bestellscheine bei der Kartenstelle abzu-

geben und erhält dort Empfangsbestätigungen über die Anzahl der abgelieferten Eierbestellscheine. Diese Empfangsbestätigung hat der Kleinverteiler seinem zuständigen Eiergroßverteiler (Eierkennzeichnungsstelle) raschest zu übergeben.

Da im Bezirk Amstetten der erste Eieraufruf auf der normalen Lebensmittelkarte getätigt wurde, müssen die Kartenstellen vor Ausgabe der Mangelwarenkarte auf jeder Karte die römische I entwerfen.

Sonderzuteilung von 125 Gramm Butter

Über Anordnung des Landesernährungsamtes erhält der Bezirk Amstetten aus der UNRRA-Hilfe als außertourliche Zuteilung für die 13. Zuteilungsperiode einmalig 125 Gramm Butter.

Die Ausgabe erfolgt mit Beginn der 14. Zuteilungsperiode an alle Normalverbraucher und Teilselbstversorger aller Altersgruppen. Die Normalverbraucher erhalten die Sonderzuteilung auf den Abschnitt 19 der Lebensmittelkarten der 14. Zuteilungsperiode, die Teilselbstversorger auf den Abschnitt 33.

Die Auslieferung an die Verbraucher kann mit 6. Mai 1946 beginnen. Die Abschnitte behalten bis Ende der 14. Zuteilungsperiode die Gültigkeit.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag den 12. Mai: Doktor Amann, Ybbsitzerstraße 16.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch das Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters, des Herrn Josef Wolfbauer, erlitten haben und für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer Litsch für seine tieführende Trauerrede. Zell a. d. Ybbs, im Mai 1946.

Antonia Wolfbauer im Namen aller Verwandten.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Frau Rosa Saitz, bitten wir alle lieben Freunde und Bekannten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Zell a. d. Ybbs, im Mai 1946.

Frieda und Wilhelm Saitz.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten bzw. Vater und Großvaters, Herrn Franz Plettenbacher, von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Auch allen lieben Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, herzlichen Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, 7. Mai 1946. Wetti Plettenbacher und Kinder.

Ehrenklärung. Ich erkläre hiemit, daß meine gemachten Äußerungen über Herrn Ludwig Meisl in Waidhofen a. d. Ybbs unrichtig sind, da sie jeder Grundlage entbehren. Möglicherweise liegt eine Verwechslung vor. Ich nehme die Äußerungen mit Bedauern zurück. Es tut mir leid, sie in die Öffentlichkeit gebracht zu haben und danke ich dem Herrn Meisl, daß er keine weiteren Schritte gegen mich unternimmt.

Waidhofen a. d. Y., im April 1946. Amalia Kogler.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Ludwig Schleifenlehner sagen wir herzlichsten Dank. Fam. Jakob Schleifenlehner, Ybbsitz.

Dank. Für die uns anlässlich des Heimanges unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frau Aloisia Steinauer erwiesene Anteilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung an Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Waidhofen-Land, im Mai 1946.

Geschwister Steinauer und Anverwandte.

VERMISST

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über den Verbleib unseres Sohnes Leopold Schweighuber? Letzte Feldpost-Nummer 12.694, letzte Nachricht vom 23. Juni 1944; vermißt im Raum von Bobruisk-Minsk. Angaben erbeten an Sebald Schweighuber, Grub 11, Post Maria-Neustift bei Weyer. 1012

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über meinen vermutlich in russischer Gefangenschaft befindlichen Sohn Karl Zuber? Nachrichtenabteilung 51, Feldpost-Nr. 05.717, letzte Nachricht aus Bessarabien. Zuschriften erbittet Marie Scharner, Waidhofen a. d. Ybbs, 2. Rinnotte 13. 1077

Suche meinen Mann Gefr. Josef Losbichler, Feldpost-Nummer 28.505 D. Geboren am 15. Juli 1910, zuletzt in Ostpreußen, letzte Nachricht vom Jänner 1944. Angaben erbittet Frau Kathi Losbichler, Haus Hinterleithen, Windhag, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 998

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Zur Holzschlaggerung werden 3 Mann und 1 Sägearbeiter für dauernd aufgenommen. Ecker, Sägewerk, Waidhofen-Land. 1090

Tischlergehilfen, Maschinenarbeiter werden jederzeit aufgenommen in Fa. Bene, Tischlerei, Waidhofen a. d. Y.-Zell. 1105

Junges Mädchen für Haus, welches auch etwas von der Landwirtschaft versteht, wird gegen gute Bezahlung, Verpflegung und Wohnung sofort aufgenommen. Flußmann, Gut Sandhof, Windhag Nr. 3. 1102

Nette, ehrliche, kinderliebende Hausgehilfin per sofort gesucht. Schönheinz, Waidhofen. 1104

I. Waidhofner Sportklub

Sonntag, den 12. Mai 1946

Fußball-Meisterschaftsspiel

gegen ASK. Kematen

Anstoßzeiten: Junioren 15 Uhr, Reserve 16 Uhr, Kampfmannschaft 17:30 Uhr

Am Firmungstag (16. Mai 1946) ganztägig geöffnet

Für eine Portion 3 dkg Zucker Eis-Verkauf Konditorei-Café Erb, Waidhofen a. d. Ybbs

Nettes kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Frau für Hausmeisterposten gesucht. Bammer, Waidhofen, Redtenbachstraße 2. 1094

STELLEN-GESUCHE

Junges Ehepaar sucht Posten in landw. Betrieb als Meierleute. Ev. auch in Forstbetrieb. Anbote an Christine Schnabler, Waidhofen, Lahrendorf 13. 1078

Perfekte Stenotypistin, selbständige Bürokräft, ev. auch größeres Kaufhaus vorzuziehend, sucht Stellung. Angebote an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 1082.

Automechanikermeister, Absolvent der Staatsgewerbeschule, mit Kenntnissen der Autoelektrik und Elektroinstallation, sucht mech. Werksatte od. Schlosserei zu pachten oder zu kaufen oder Tätigkeit als Geschäftsführer in Witwenbetrieb. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1040

Traktorführer mit Führerschein Klasse 2, 3, 4 sucht Dauerstelle, wenn möglich Umgebung Waidhofen a. d. Ybbs. Anfragen sind zu richten unter Nr. 1051 an die Verwaltung des Blattes. 1051

EMPFEHLUNGEN

Geflügelbrütereier

Ambros Weißenhofer in Ybbsitz übernimmt Hühnerbrütereier zum Ausbrüten. 1045

EHEANBAHUNG

29jähriges hübsches Mädchen sucht erhabere Bekanntschaft zwecks Ehe mit 30- bis 40jähr. Mann aus dem Arbeiter- oder Angestelltenstand. Schriftliche Anträge unter „Eheglück Nr. 1079“ an die Verwaltung des Blattes. 1079

VERSCHIEDENES

Knabenschuhe Gr. 32, gut erhalten, zu tauschen gesucht gegen ebensolche Gr. 35. Fr. Ute Zechberger, Opponitz, Hauslehen 42. 1080

Tausche Brückenwagen (2500 kg Tragkraft) gegen kleineren Brückenwagen. Ignaz Grimus, Kematen 34. 1081

Tausche Kostüm, grau, Größe II, fast neu, gegen Stoff auf ein Kostüm. Ferner 1 Paar schwarze Pumps Gr. 39 1/2, neu, gegen solche Gr. 38. Poldi Osterberger, Hollenstein a. d. Ybbs. 1083

Herren- oder Damenfahrrad, gut erhalten, zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Adelheid Tramberger, Waidhofen, Weyerstraße 50. 1087

Gummistiefel Gr. 42, fast neu, im Tauschwege abzugeben gegen lange Stoffhose für große Figur. Dunda, Zell, Ybbslande 7. 1089

Tausche neuen, schönen, gelben Spitzenvorhang für ein Fenster, 4.50 m lang, gegen 2 Paar Kinderschuh für einjähriges Kind und Kinderstrümpfe und -socken. Charlotte Scholz, Grobhollestein, Villa Karnbach. 1091

Elektr. Schneider-Bügeleisen, 120 Volt, fast neu, im Tauschwege gegen 1 Paar Knabenschuhe Gr. 40, weiters eine elektr. Kochplatte, 220 Volt, gegen Knabenschuhe Gr. 39 oder 40 zu tauschen. Fritzi Holzfeind, Windhag, Schilcherstraße 2, Post Waidhofen a. d. Y. 1092

Hohe Herrenschuhe Gr. 42, sehr gut erhalten, im Tauschwege abzugeben gegen lichtgraue lange Herren-Sommerhose für große Figur. Gerber, Zell, Messerergasse 7. 1093

Kaufe Bienenstöcke oder Schwärme ev. Tausch gegen Wabenpresse 40x20 cm oder sonstiges. Alois Kollhofer, Böhlerwerk 20a. 1095

Suche gut erhaltene Kinderschuh Gr. 22, biete dafür 30 bis 40 dkg weiße Strickwolle. Kopf, Zell, Holzplatzgasse 6. 1096

Dachziegel oder Dachpappe für ca. 60 Quadratmeter zu kaufen gesucht. Event. Tausch nach Überkommen. Zuschriften an F. Brachtel, Bruckbach 42, erbeten. 1098

Tausche fast neuen Herren-Frühjahrs-Überzieher, Friedensware, Gr. 48, gegen guten dunklen Kostüm- oder Anzugstoff. Gabauer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 80, 1. Stock. Donnerstag nachmittags. 1099

Tausche 1 Paar Herrenhalbschuh Gr. 46 gegen ebensolche Gr. 41. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1103

Halbjährige prima Katze im Tauschwege abzugeben gegen Perkel. Stefan Tatzreiter, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 1. 1106

Hohe Damenlederschuh Gr. 37, braun, werden gegen Damenhalbschuh Gr. 36 getauscht. Unterzell Nr. 10. 1107

Lederhose Gr. 50, Weißgerbung, gegen hohe Herrenschuh Gr. 42 zu tauschen. Auskunft: Ort Mayer, Waidhofen, Patental 5. 1080

Tausche Benzinmotor, 4 PS., im sehr gutem Zustand, gegen junge Kuh (Wertausgleich). Tramberger, Opponitz 19. 1070

Briefmarkensammler! Liefere Neuheiten, erledige Fehllisten billigst. Bitte ausführliche Preisliste verlangen. Philatelistische Frankatur! Sophie Schleicher, Wien I, Judenplatz 7. 898

REALITÄTEN-MARKT

Kaufe oder pachte Geschäft oder kleinere bis mittlere Landwirtschaft, ev. gegen Lebensrente und Ausgedinge. Auch Beteiligung an kleinerem oder mittlerem Betrieb gesucht. Unter „Niederösterreich“ Nr. 1044 an die Verwaltung des Blattes. 1044

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Nummernaufruf und Abgabemengen für die 14. Zuteilungsperiode (5. Mai bis 1. Juni 1946)

Table with columns: Kartenart, Fleisch, Fett, Brot, NB-Mittel, Kaffeeersatz, Kinder-NB-Mittel, Salz, Nestlé. Rows include Normalverbraucher, Teilselbstversorger, and Vollselbstversorger with specific quantities and card numbers.